

Nr. 1823
Regenten der Träume
von Robert Feldhoff

An drei verschiedenen Stellen des Universums sind Menschen von der Erde in Geschehnisse verwickelt, die nur auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben: In der Milchstraße, die ohnehin schon von politischen Schwierigkeiten bestimmt wird, haben die geheimnisvollen Igelschiffe mehrere Dutzend Planeten besetzt und seither ihre Invasion noch weiter verstärkt. Raumschiffe der Liga Freier Terraner und anderer galaktischer Großmächte konnten bislang nicht sonderlich viel ausrichten.

Perry Rhodan, Reginald Bull und Alaska Saedelaere wissen von diesen gefährlichen Entwicklungen jedoch gar nichts. Bei der Erforschung des Planeten Trokan, des "zweiten Mars", betraten die drei Männer einen sogenannten Pilzdom und verschwanden.

Sie landeten auf der Brücke in die Unendlichkeit, gelangten über diese in das Arsenal der Macht, wo sie auf die Hinterlassenschaften einer uralten Zivilisation stießen. Dort wurden sie getrennt; Alaska Saedelaere verschwand mit einem Raumschiff und muß sich nun in der Galaxis Bröhnder behaupten.

Rhodan und Bull wagten erneut einen Vorstoß auf die Brücke in die Unendlichkeit, doch sie kamen in der Galaxis Plantagoo heraus. Auf einer unbekannten Welt namens Galorn mußten sich die Terraner der Angriffe eines unbekannten Wesens erwehren. Den beiden bleibt nur die Flucht nach vorne—sie müssen die Galornen finden, die mysteriösen Herrscher der Galaxis. Der Weg dorthin führt über die REGENTEN DER TRÄUME

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan—Der Terraner findet sich an Bord eines Seelenverkäufers wieder.

Reginald Bull—Rhodans ältester Freund greift zu sehr direkten Argumenten.

Buage—Zahlmeisterin der CHIIZ.

Demin—Persönlicher Beauftragter für die zwei Terraner.

A_Kestah und A_GidecaJ—Anführer zweier rivalisierender Zentrifaal_Clans.

1.

"Dies ist ein Seelenveräußer"

"Ich möchte nun töten. Aber ich darf es nicht."

"Und was ist, A_Gidecaj, wenn wir es dir erlauben?"

"Das ändert nichts."

"Der Tod braucht lediglich eine Definition. Sprache strukturiert die Wirklichkeit."

"Wovon redest du?"

"Vom Tod."

"Seid ihr denn Galornen?"

(Psychotaktische Gesprächskontrolle. A_Betchagas Geheimer Dienst. Auswahlverfahren 11.A.19.)

*

"Wir haben keinen Platz", behauptete das Wesen.

Es sprach ein zischelndes, aber gut verständliches Goo_Standard, das von einem Übersetzergerät in meine Sprache übertragen wurde.

"Was sollen wir tun?" fragte ich ruhig. "Das Schiff wieder verlassen?"

"So wäre es mir am liebsten."

“Draußen wartet ein Killer auf uns. Für mich und meinen Freund würde das den Tod bedeuten.”

Ich deutete zunächst auf Reginald Bull, der hinter mir stand, dann auf mich selbst.

“Das ist mir bekannt. Es wurde mir vom Kommandanten mitgeteilt.”

“Und was wurde dir sonst noch mitgeteilt?”

“Daß wir dich und deinen Freund an Bord der CHIIZ befördern werden. Aber wir haben keinen Platz.”

Das Wesen war nur einen Meter groß. Es gab sich Mühe, mit seiner Autorität den gesamten Schleusenraum zu erfüllen.

Der Kopf erinnerte an einen terranischen Otter, er war angriffslustig nach vorne gereckt. Die Augen besaßen eine intensive rote Färbung. Sie ließen sich anscheinend nicht bewegen, denn immer wenn ich einen Schritt tat, folgte das Wesen der Bewegung mit dem ganzen Kopf.

Lippen schien es nicht zu besitzen, dafür ragte aus den Mund das Endstück einer dreigespaltenen Zunge. Im Mundraum zappelte die Zunge in kurzen, nervösen, heftigen Bewegungen hin und her.

Das Wesen wirkte gleich auf den ersten Blick unsympathisch.

Ich schaute zu Bully hinüber, der wohl ganz ähnliche Gedanken hegte. Aber der war klug genug, den Mund zu halten. Menschliche Begriffe wie “otterartig” ließen sich auf ein fremdes Lebewesen nur in sehr bedingtem Maße übertragen, ebenso war es mit Sympathie oder Antipathie eine vertrackte Sache.

Ich konnte nicht einmal mit Sicherheit behaupten, daß die Bewegungen der Zunge wirklich nervös waren, vielleicht wären sie auch ganz normal.

Der Kopf pendelte auf einem zwanzig Zentimeter langen schmalen Hals, der übergangslos in den ebenfalls schlanken Oberkörper mündete.

An diesem Punkt mußte ich in meinem menschlichen Bezugssystem die Tierart wechseln; der Oberkörper war nämlich eindeutig Schlange, und zwar eine von der blaugeschuppten Sorte, mit drei knochenlosen Armen in der Mitte.

Die beiden Beine wiesen eine Länge von je dreißig Zentimetern auf. Sie endeten in hallenartigen grauen Füßen. Zehen ließen sich nicht erkennen. Im angestammten Ökosystem waren vermutlich keine Zehen notwendig.

Das war es also: Unser Leben hing vom Wohlwollen einer aufrecht gehenden, blauen Schlange mit Otterkopf ab.

Und die Schlange sagte in diesem Augenblick: “Mein Name lautet Buage. Ihr würdet mich als eine Zahlmeisterin bezeichnen. Ich organisiere den Passagierbetrieb in der CHIIZ. Taucht ein Problem auf, so wendet ihr euch an mich oder an meine Stellvertreter. Habt ihr das verstanden?”

Unwillkürlich atmete ich auf.

“Bedeutet das, unsere Passage ist gesichert?”

“Natürlich.” Das Wesen namens Buage schien überrascht. “Der Kapitän hat es doch zugesichert.”

(Erstaunlich, wie schnell man sich an fremde Mimiken gewöhnen kann: Trotz der starren Augen und der fremdartigen Physiognomie traute ich mir zu, wichtige Regungen sicher zu erkennen. Ja, es war Überraschung, was sich da im Ottergesicht spiegelte.)

“Das mit dem Zahlmeister haben wir verstanden, denke ich.”

Mein fragender Blick galt Bully; aber der antwortete mit einem Wink, der soviel bedeuten sollte wie: *Mach du nur, Perry!*

“Wir wüßten allerdings gern, wie es jetzt weitergeht, Buage. Kannst du etwas darüber sagen?”

“Ja. Wir haben keinen Platz.”

Das Schlangenwesen wandte sich abrupt um.

Es berührte einen Schalter, der verdeckt neben der einzigen Tür der Schleusenkammer lag, und öffnete den Durchgang zu einem schlecht beleuchteten Korridor. Als ich den Zustand der Wände sah, wurde mir anders. Mit diesem Raumschiff in den Weltraum? Ich beruhigte mich damit, daß wir schon in schlimmeren Kähnen geflogen waren.

Aber nicht sehr oft.

Bevor ich etwas sagen konnte, war Buage bereits durch die Tür nach draußen gehuscht. Dann war die Tür wieder zu.

Bully fragte verdattert: "Was war das denn für ein Zeitgenosse?"

"Das war Buage", antwortete ich lakonisch.

Ich drückte auf den Schalter, erzielte jedoch kein Ergebnis.

"Und übrigens, Dicker, wir sind hier eingesperrt."

*

Die feuerrote Rakete, die den Namen CHIIZ trug, versengte mit flammenden Triebwerken den Untergrund. Im Umkreis von einigen hundert Metern schmolz der Schnee, als sich das 260 Meter hohe Raumschiff in den Himmel katapultierte.

Unter uns blieben das Hochplateau, die Stadt Gaalo und der Planet Galorn zurück. Und hoffentlich auch der Wächter der Basalebene, der uns aus einem unbekannten Grund auf den Fersen war. Mehrere Male hatte er versucht, uns umzubringen. Hätten wir den Grund gekannt, wir hätten womöglich mit ihm reden können. Aber das schien nicht möglich zu sein. So blieb nur die Flucht in den Weltraum übrig.

Ich schaute aus dem Schleusenluk. Herz_FÜNF war bereits nicht mehr zu sehen.

Ein intensiver orangefarbener Fleck ließ sich gerade noch erkennen. Vermutlich handelte es sich um den Drachen; ein strahlendes Loch im Boden, über das man uns jede Information verweigert hatte.

Über den Wolken wurde es tiefblau, dann immer dunkler, und Sekunden später umgab uns die von Millionen Glimmerpunkten durchsetzte Dunkelheit des Weltraums.

Bully drängte sich neben mich. Wir drückten uns gemeinsam die Nasen platt.

"Das ist also Plantagoo", murmelte der alte Freund. "Sieht aus wie jede andere Galaxis. Was meinst du dazu, Perry?"

"Mmmm ... Ich möchte nur wissen, wo da draußen die Milchstraße ist."

Ein Gefühl der Wehmut überkam mich. Ich hatte das schon zu oft erlebt, gestrandet an fernen Gestaden, viele Millionen Lichtjahre von zu Hause entfernt. Es hatte oft Jahre gedauert, den Rückweg zu finden. Und eines Tages, so fürchtete ich, würde es ein Abschied für immer sein. Dann wäre Terra wirklich nur noch ein winziger Lichtpunkt. Einer unter Milliarden, der sich von den anderen durch nichts mehr unterschied.

Die Rakete brachte sich mit rumpelnden Triebwerken auf Geschwindigkeit.

Ich hatte so etwas seit tausend Jahren nicht mehr mitgemacht.

"Impulstriebwerke", behauptete Reginald Bull fachmännisch. Er neigte den Kopf, horchte aufmerksam, grinste ein bißchen. "Ich möchte mal behaupten, Perry, daß das hier ein sehr, sehr lahmer Kahn ist ... Beschleunigung praktisch gleich Null."

Ein heftiger Stoß fuhr durch die Schiffszelle. Den Bruchteil einer Sekunde hatten die Andruckabsorber ausgesetzt; nicht wenig für eine praktisch nicht vorhandene Beschleunigung.

"Hoffentlich bleiben wir nicht im Hyperraum hängen", sorgte ich mich.

"Hyperraum?" fragte Bull. "Du glaubst doch nicht etwa, daß die Metagrav haben?"

"Was denkst du denn, Dicker?"

"Maximal Linearkonverter" Bull hatte wieder diesen fachmännischen Blick. "Aber ist ja auch egal, ob wir uns im Linearraum oder im Hyperraum verflüchtigen."

"Im Linearraum verflüchtigt man sich nicht. Man fällt einfach heraus."

"Willst du die Hand dafür ins Feuer legen?"

Ich lachte leise. "Nein, Bully. Lieber nicht."

Draußen tat sich rein gar nichts mehr, nur die gelbe Sonne Galornenstern verschob sich gegen die restlichen Sternbilder. Es war der einzige Anhaltspunkt, der uns die wachsende Geschwindigkeit erkennen ließ.

Wir warteten mit steigender Unruhe ab. Buage hatte uns hoffentlich nicht in diesem Schleusenraum vergessen. Oder? Dachte unsere Zahlmeisterin, wir könnten den Rest der Reise so verbringen? Wo noch nicht

einmal das Ziel des Fluges geklärt war?

Wieder lief ein Rumpeln durch den Leib der Rakete.

“He, Perry! Die werden doch wohl nicht ...”

Ich erfuhr nicht mehr, was der Dicke hatte sagen wollen. Ein überaus heftiger, stechender Schmerz warf uns von den Beinen. Für einen Augenblick verlor ich das Bewußtsein.

Als ich wieder erwachte, lag ich auf dem Boden. Jede Faser in meinem Körper schmerzte.

Neben mir begann sich Bully zu regen. Ich war ein bißchen schneller als er; ein Umstand, der mich an lange vergangene Zeiten erinnerte, an Reisen mit der STARDUST II oder mit der INTERSOLAR. Ewigkeiten war das her.

Bully richtete sich stöhnend auf. Er preßte beide Hände an die Schläfen, dann schüttelte er sich und sagte: “Hat sich was mit Metagrav oder mit Linearkonverter ... Oh, verdammt, Perry! Die fliegen hier mit *Transition*triebwerken!”

*

Wir brachten drei weitere Stunden eingesperrt in der Schleusenkammer zu. Zu einer zweiten Transition kam es vorerst nicht. Wir hatten eine unbekannte Strecke zurückgelegt, schätzungsweise tausend Lichtjahre, dem Schock nach zu urteilen.

Die ganze Zeit horchten wir auf verdächtige Geräusche, und aus den Tiefen des Raketenrumpfes wurden wir reichlich bedient. Vielleicht war das der Grund, weshalb A_Ostamul, unser Freund in der Stadt Gaalo, die Rakete ein Seelenverkäufer_Raumschiff genannt hatte.

Aber nein, überlegte ich; ein Bewohner der Galaxis Plantagoo konnte sich mit allem möglichen aus, gewiß aber nicht mit terranischen Sprichwörtern. Daß der Ausdruck “Seelenverkäufer” im Terranischen eine Entsprechung hatte, war reiner Zufall.

Auf eine noch nicht bekannte Weise mußte die CHIIZ mit dem Handel, mit dem Kauf oder Verkauf von Seelen zu tun haben. Wie auch immer das gemeint war.

Dann kündigte sich durch trippelnde Schritte von draußen Besuch an.

Ein pochendes Geräusch, nicht zu definieren, und vor uns öffnete sich die Tür. Zum Vorschein kam ein Schlangenwesen mit Otterkopf. Das Wesen sah schüchtern aus. Es handelte sich nicht um Buage, sondern um ein anderes Individuum.

Wir schauten uns wortlos an.

“Mein Name ist Demin”, sagte das Wesen nach einer Weile. “Die Zahlmeisterin schickt mich. Ich habe die Aufgabe, für euch zu sorgen.”

“Das wurde höchste Zeit, Doomin!” polterte Bull. “Wir verhungern hier ja schon.”

Unter seinem Tonfall duckte sich das Wesen. Es hatte eine ganz andere Persönlichkeit als Buage, soviel ließ sich nach wenigen Sekunden sagen.

“Ich heiße Demin. Bitte.”

“Wie auch immer”, meinte der Dicke unbeirrt. “Wir verlangen eine Kabine oder auch zwei, dann etwas Essen und vor allem jemand, der uns Informationen geben kann.”

Demin schien um ein paar Zentimeter zu wachsen. “Ich bin beauftragt, euch genau das zu verschaffen.”

Bull scheuchte das Schlangenwesen vor sich her in den Korridor. Ich folgte den beiden erheitert. Es war amüsant zu sehen, wie der Dicke in einer unbekannten Galaxis gezielt seine Erziehung vergessen konnte.

Und doch galt es, vorsichtig zu sein. Das possierliche Bild täuschte nämlich ganz gewaltig. Ich wußte nur noch nicht, in welchem Punkt.

Als die CHIIZ gelandet war, vor zwei Tagen am Rand der Stadt Gaalo, hatten 300 Passagiere das Schiff verlassen. Ich erinnerte mich an desorientierte Gesichter, Blicke ohne Ziel. Es mußte eine Gefahr geben; irgend etwas, das die Passage an Bord eines Seelenverkäufers erschwerte.

Demin führte uns durch gewundene, teils ansteigende Korridore ins Innere der Rakete. Die feuerrote

Farbe der Außenhaut dominierte auch innen. Wir begegneten keiner Seele. Erstaunlich, dachte ich. Hatte nicht Buage behauptet, sie hätten keinen Platz?

Von innen befand sich die CHIIZ in desolatem Zustand. In der terranischen Flotte hatte es so etwas nie gegeben, auch nicht zu Zeiten der Transitionstechnik. Hätte ich diesem Kahn nicht gerade mein Leben anvertraut, der Zustand hätte zweifellos mein Mitleid erregt.

Wir passierten einen Antigrafschacht, schwebten zwanzig Meter aufwärts, und schon fanden wir uns in einem verfallenden Ringkorridor wieder.

Alle vier Meter stand eine Tür offen. Dahinter lagen links und rechts dunkle, vom Gang aus schwach beleuchtete Kammern. Eine davon wies uns Demin zu.

Das Wesen winkte uns in den Raum, berührte einen Lichtschalter, kippte an einem Sensorbord mehrere Hebel. Es wurde merklich wärmer.

“So”, sagte Demin, “dies ist eure Unterkunft. Die nächste Station der Reise wird der Planet Beeters sein. Wir nehmen 340 Mocksgerger auf. Deshalb sagte die Zahlmeisterin, wir haben keinen Platz. Sobald die Mocksgerger an Bord sind, wird es in der CHIIZ sehr eng.”

Reginald Bull schaute sich skeptisch in der Kabine um. Er klopfte die beiden Pritschen ab, die auf dem Boden lagen, entdeckte aber nichts, was eine Bedrohung dargestellt hätte. Und Bequemlichkeit durfte man nicht erwarten.

Ich sagte: “A_Ostamin erwähnte nicht den Preis der Passage. Buage ebenfalls nicht. Was kannst du uns darüber sagen, Demin?”

“Dies ist ein Seelenverkäufer”, antwortete das Schlangenwesen prompt als sei damit alles verraten.

“Das hörten wir bereits.”

Bull und ich schauten Demin an.

Das Schlangenwesen wurde unruhig. “Heißt das ... ihr wißt nicht, was das ist, ein *Seelenverkäufer*?”

“Exakt.”

“Aber jeder in Plantagoo weiß es.”

“Wir stammen nicht aus Plantagoo”, erwiderte ich ruhig.

Demin erzeugte ein zischelndes Geräusch, das mein Übersetzergerät als Lachen von sich gab.

“Ihr wollt behaupten, daß ihr aus einer fremden Galaxis stammt? Darauf falle ich nicht herein. Der Abgrund zwischen den Galaxien ist nicht überwindbar.—Es sei denn ...”, und dieser Zusatz kam sehr nachdenklich, “... es sei denn für die *Galornen*.”

Da hatte Demin es schon erwähnt, das offenbar größte Geheimnis dieser Galaxis. Die Galornen schienen so etwas wie die Herrscher von Plantagoo zu sein. Niemand wußte viel über sie. Und doch mußten wir einen von ihnen finden, ein Individuum namens Ce Rhionton.

Ce Rhionton sollte uns gegen den Wächter der Ebene helfen. Wenn das nicht gelang, konnten wir nicht mehr auf die Brücke in die Unendlichkeit zurück. Und ohne Brücke keine Rückkehr in die Heimat.

“Wir sind keine Galornen”, erklärte ich. “Wir sind Terraner.”

“Nie gehört. Ich bin übrigens ein Paradea, falls ihr das auch nicht wissen solltet.”

Demin lauerte gespannt. Der Ausdruck in seinem eigentlich fremden Ottergesicht warnte mich.

Jetzt kommt es.

“Nein”, sagte ich vorsichtig. “Wußten wir nicht.”

“Dann steckt ihr in Schwierigkeiten. Die Beförderungsbedingungen eines Seelenverkäufers sind nicht verhandelbar”

“Beförderungsbedingungen?” echote Reginald Bull.

“Richtig. Ihr müßt nicht bezahlen. Wir Paradea nehmen kein Geld. Ihr braucht nicht zu arbeiten. Die Arbeit an Bord eines Seelenverkäufers wird nur von Paradea getan. Manchmal bedienen wir euch sogar. Aber nachts, wenn ihr schlaft, *dann gehört ihr uns*.”

Ich und Bully wollten wissen; wie Demin das meinte, aber _das Wesen—ein Paradea, wie wir nun wußten—sagte kein Wort mehr.

Demin erklärte uns ungerührt, wie die Schaltkonsole zu bedienen war, wie man in den Speisesaal gelangte und zu welchen Zeiten es dort Mahlzeiten gab.

In sechs Stunden stand die Ankunft im Beeters_System auf dem Programm. Dann wollte uns Demin noch einmal zur Verfügung stehen; unter anderem, um das Ziel der Reise abzusprechen.

Das Wesen mit dem Otterkopf wandte sich ab, wollte gehen—da rief Reginald Bull:

“Halt, Freundchen! So kommst du nicht davon! Erst sprechen wir noch über diese Beförderungsbedingungen, von denen die Rede war!”

Bull wollte dem Paradea hinterher, wollte ihn aufhalten. Er kam nicht mehr dazu, weil in diesem Augenblick ein fürchterlicher Schlag alles auslöschte. Die CHIIZ hatte ihre zweite Transition ausgeführt.

2.

*“Es ist Schlafenszeit,
Perry Rhodan.”*

“Wie vereinbarst du deine Handlungsweise mit dem Frieden von Plantagoo?”

“Ich denke darüber nicht nach.”

“Doch. Du wirst in diesem Augenblick dazu aufgefordert.”

“Ich denke nicht nach.”

“Dies ist ein psychotaktisches Gespräch. Du hast dich der Befragung aus freiem Willen unterworfen.”

“Das ist mir bekannt.”

“Denke!”

“Ich ziehe den Zustand ohne einen Gedanken vor.”

(Psychotaktische Gesprächsprotokolle. A_Betchagas Geheimer Dienst. Auswahlverfahren 11.A.19.)

*

In den Anfangsjahren der interstellaren Raumfahrt, zur Zeit der Dritten Macht und etwas später, hatte man sich ausschließlich per Transition bewegt. Das Raum_Zeit_Kontinuum wurde aufgerissen, und das Raumfahrzeug stürzte durch das Loch an einen anderen, oft Tausende von Lichtjahren entfernten Ort.

Das war natürlich bildlich gesprochen. Der wahre Vorgang füllte einige hundert Seiten Papier mit Formelwerk.

Transitionen galten in der Milchstraße der Gegenwart als überholt, fast schon als archaisch. Transitionsraumer existierten praktisch nicht mehr. Galaktiker flogen in aller Bequemlichkeit durch den Hyperraum oder durch den Linearraum, wenn sie für einen Metagrav nicht das nötige Geld besaßen.

Aber Transition? Das Verfahren hatte unter anderem den Nachteil, den wir soeben am eigenen Leib erlebten. Der entstehende Schock schädigte Hirn und Körper. Je nach zurückgelegter Distanz dauerte die Bewußtlosigkeit mal wenige Sekunden, mal bis zu einer Stunde.

Trainierte Raumfahrer, die sich Transitionsschocks öfter aussetzten, entwickelten eine gewisse Widerstandsfähigkeit. Sie verdauten den Schock sehr viel schneller als andere.

Bully und ich besaßen die Resistenz lange nicht mehr. Bis sie wieder aufgebaut war, brauchte es dreißig Sprünge und mehr. Mir graute beim Gedanken; ich wünschte mir die GILGAMESCH herbei, zumindest eine Space_Jet. Selbst ein alter Frachtkahn hätte es besser getan als diese feuerrote Rakete namens CHIIZ.

“Bist du wieder beisammen, Alter?” fragte ich Bull.

“Klar.” Der Dicke machte einen reichlich verknitterten Eindruck. “Siehst du doch, oder?”

Ich lachte, und Bully ärgerte sich so sehr darüber, daß er doppelt so schnell wie sonst auf die Beine kam.

Wir traten einen Rundgang durch die Rakete an. Demin hatte nicht verboten, herumzulaufen, zu

schnüffeln und uns zu informieren, wie man es auch nennen wollte. *Erbarmungswürdig. Ein Fall für den Friedhof der Raumschiffe.*

Die CHIIZ verfügte über ungefähr 500 Kabinen. Die Vorratskammern, der einzige Speisesaal, alles das war auf die Bedürfnisse verschiedener Völker ausgelegt. Einige davon hatten wir in der Stadt Gaalo bereits erlebt.

Wir begegneten verschiedenen Mitreisenden, zwei Zentrifaal, einigen Kroogh und anderen, deren Erscheinungsbild uns vollständig fremd war. Sie alle wirkten müde, als hätten sie lange nicht geschlafen, und sie hinterließen denselben desorientierten Eindruck wie die Passagiere, die das Schiff auf Galorn verlassen hatten.

Die Maschinenräume der CHIIZ befanden sich im Heck, also im unteren Drittel der Rakete. Dort erhielten wir keinen Zugang. Die meisten Schotten waren verschlossen; und die, die man öffnen konnte, konfrontierten uns mit Paradea in verschmutzten grauen Kombinationen.

“Hör mal, Perry”, raunte der Dicke, als wir mit wenig freundlichen Worten wieder einmal hinausexpediert wurden. “Diese Kleidungsstücke, die sie anhatten ... Hast du die genau gesehen?”

“Dreckig”, antwortete ich. “Dreckig und funktional.”

“Dreckig ist ein gutes Wort. Ich glaube, daß das Öl war. Öl und Schmiere in einem flugtauglichen Raumschiff. Wahnsinn! Was für ein vorsintflutlicher Kahn. So schaffen wir’s nie bis zu den Galornen. Wahrscheinlich explodieren wir vorher.”

“Gemach, Dicker. Wir wechseln das Transportmittel, sobald es geht.”

In den Frachtkammern lagerte kaum etwas, das den Namen Fracht verdiente. Das meiste war als Handgepäck treffend beschrieben, vereinzelt erreichten Gegenstände die Größe eines Gleiters. Gründliches Stöbern verbot sich allerdings von allein. Schnüffelei kann ins Auge gehen, besonders wenn man fremd ist.

Das obere Sechstel der CHIIZ erwies sich ebenfalls als unzugänglich. Offene Schotten gab es keine, der zentrale Antigrafschacht endete hier. Wir nahmen an, daß sich oben die Mannschaftsquartiere verbargen.

Nach fünfeinhalb Stunden endete die Besichtigungstour. Wir begaben uns in die Kabine zurück und warteten auf Demin.

Der Paradea tauchte pünktlich auf. “Wir haben das Beeters_System erreicht”, teilte er mit. “Die Kommandantin bereitet die Landung auf Beeters vor. Wir haben noch eine halbe Stunde Zeit. Wie kann ich euch dienen?”

“Das wissen wir selbst nicht genau”, erwiderte ich. “Wie schon gesagt, mein Freund Reginald Bull und ich, wir stammen nicht aus Plantagoo. Uns stehen jedoch Koordinaten zur Verfügung, an denen wir Hilfe zur Heimkehr bekommen können. Und da fängt die Frage an. Wie erreichen wir diese Koordinaten? Am besten auf dem schnellsten Weg.”

Demin zögerte. Dann fragte er: “Was für Koordinaten sind das?”

“Etwa 33.000 Lichtjahre von hier entfernt. In Richtung des galaktischen Zentrums.”

“Dann werden die Paradea euch nicht helfen. Die CHIIZ fliegt ausschließlich ihre Routen hier in der Northside von Plantagoo.”

“Wer hilft uns dann?”

“Wahrscheinlich niemand.”

“Wir benötigen also ein eigenes Raumschiff?”

Demin gab wieder dieses zischelnde, als Lachen übersetzte Geräusch von sich.

“Das kannst du so sehen. Es ist allerdings nicht einfach, sich ein Raumschiff zu besorgen. Man könnte auch sagen ausgeschlossen. Langsam glaube ich, ihr stammt wirklich nicht aus Plantagoo. Was, beim Drachen, stellt ihr euch vor?”

Beire Drachen. Ich horchte auf. Diesen Ausdruck kannte ich.

“Wo sind die Chancen denn am größten, daß wir ein Raumschiff in die Finger kriegen?” fragte Bull, die Mißgelauntheit in Person.

Demin duckte sich ein bißchen. Vor dem Dicken schien er Respekt zu empfinden.

“Das kommt darauf an. Unsere Route führt an vielen Orten vorbei. Wie lange bleibt ihr an Bord?”

“Nicht länger als zwei Wochen”, sagte ich rasch.

“Dann empfehle ich den Planeten Zentrifaal_Zentrum. Das Zentriff_System. Sechs oder sieben Stationen noch, schätze ich.”

Demin brachte uns bei, wie man am Sensorbord der Kabine den aktuellen Flugplan abrufen konnte. Sechs Planeten standen darauf verzeichnet.

Ich konnte die Schrift natürlich nicht entziffern, aber das Übersetzergerät war ein kleines Wunderding. Demin verfolgte voller Interesse, wie ich mir die Zeichen vorlesen ließ.

Anzunehmen, daß er so etwas vorher nie gesehen hatte; das Gerät war ja nicht mehr als ein kleines silbernes Plättchen, das ich an den Hals geheftet bei mir trug. Es entstammte der galornischen Technik. Somit war es allem, was sich an Bord der CHIIZ befand, um Lichtjahre überlegen.

“Zentrifaal_Zentrum also”, meinte ich. “Danke für die Empfehlung.”

“Ich muß euch verlassen”, sprach der Paradea. “Wenn die Mocksgerger kommen, dann wird jedes Besatzungsmitglied gebraucht.”

Wir folgten ihm nach draußen, blieben auf dem Korridor stehen, und über die Wandbildschirme sahen wir einen blauen Planeten unter uns größer werden. Die CHIIZ hielt auf einen der kleinen Kontinente zu.

*

Eine Stadt im Dauerregen umgab die feuerrote Rakete. Über das Hauptschott ergoß sich ein vor Nässe triefender Strom humanoider Gestalten in den Rumpf. Ein bassiger, angenehm vielschichtiger Lautteppich verdrängte die Stille, die zuvor geherrscht hatte, und unter der Führung nervöser Paradea verteilten sich die Wesen auf ihre Unterkünfte.

Mocksgerger wurden ein bis zwei Meter groß, schwankten zwischen fett und spindeldürr, deckten zwischen hinfällig und kräftig das ganze Spektrum ab. Das typische Mocksgerger_Gesicht war rund und besaß eine Unzahl roter Pigmentierungen, so wie Ausschlag. Die Nasen waren breitgezogen, für menschliche Verhältnisse auffällig und extrem; die Augen besaßen einen Stich ins Gelbliche, ein bißchen intensiver als die ebenfalls gelbliche Körperhaut.

Gergische Körpermerkmale konnten sehr verschieden ausgeprägt sein, nicht allein die Körpergröße. Sie wiesen eine außerordentliche genetische Spannbreite auf. Da sie keinen Heimatplaneten besaßen, nannte man sie die *Versprengten von Plantagoo*.

Und noch etwas fiel mir auf: Mocksgerger stanken. In Plantagoo galten sie als angenehme Nachbarn, als arbeitsame Gesellen; fragte Ingenieure mit Hang zur Schwerarbeit. Trotzdem, ihr Körpergeruch war unerträglich. Die Klimaanlage der CHIIZ stieß an empfindliche Grenzen.

Im Speisesaal traf sich alles, später am Tag, dazu wurde eine Mahlzeit gereicht. Drangvolle Enge herrschte. Vielleicht war es das, was Buage gemeint hatte?

Bully und ich schauten uns an, dann mischten wir uns unter die Neuen. Keiner von uns empfand die Enge als gravierend. Nebenbei bemerkt, ich hatte Hunger, die fremdartigen Speisen machten einen guten Eindruck und schmeckten auch so.

Daß wir einem fremden Volk angehörten, ließ uns niemand spüren. Mit Leichtigkeit kamen wir ins Gespräch. Mocksgerger erzählten gern und viel, sie hatten Gerüchte in nicht begrenzter Anzahl auf Lager. Ihre Kenntnisse über Plantagoo waren umfangreich, wie es nur bei weitgereisten Leuten der Fall sein konnte.

Mittlerweile hatte die CHIIZ den freien Weltraum erreicht. Das Beeters_System blieb in Zeitlupe zurück. Ein heftiger Transitionsschock nahm uns für Sekunden das Bewußtsein, doch außer mir und Bully schien sich niemand daran zu stören.

Und dann mischten sich Mißtöne in die anfangs so ausgelassene Stimmung.

Die Mocksgerger, die wenigen Kroogh, ein Dutzend Plantagoo_Exoten (sowie ein Zentrifaal_Clan, den ich jetzt zum ersten Mal bemerkte), sie alle verzogen sich in die Unterkünfte.

Am Rand des Speisesaals blieben fünf Paradea zurück. Auf irgend etwas lauerten sie. Aber auf was? Einer war Demin, ich erkannte ihn trotz der fremdartigen Physiognomie wieder.
“Was ist hier los?” fragte ich ihn.
Demin antwortete: “Es ist Schlafenszeit; Perry Rhodan.”

*

In den Korridoren wurde das Licht gedimmt. Man konnte sehen, aber es war schummrig geworden. Die meisten Mocksgerger hatten sich zurückgezogen, aber einige spazierten ziellos durch die Gänge. Es wirkte fast so, als hielten sie sich mit aller Gewalt noch wach.

Einen suchten wir uns aus, Bully hatte ihn kurz zuvor als schwatzhafte Persönlichkeit kennengelernt. Der Mocksgerger trug den Namen Pitcher. Er bewegte sich auffallend langsam, scheinbar schwebend, wie ein Schlafwandler.

“Auf ein Wort”, stoppte ich das Wesen. “Wir bitten dich, uns eine Frage zu beantworten.”

Im fleckenübersäten Gesicht des Mocksgergers spiegelte sich eine nervöse Spannung wider. “Das ist mir lieb”, sagte er. “Jede Ablenkung kann mir nur nützen. Was wollt ihr wissen, Fremder?”

“Zum Beispiel, warum du nicht wie die anderen schläfst”, antwortete ich.

“Wegen der Paradea.”

“Das verstehe ich nicht.”

“Wieso nicht? Du fliegst mit einem Seelenverkäufer, also mußt du den Preis zahlen.”

“Ich dachte, es gibt überhaupt keinen Preis.”

Der Mocksgerger produzierte ein glucksendes Geräusch. Dann drehte er sich um, ließ uns stehen, setzte seine Wanderung fort.

“Schlaft einfach ein”, riet Pitcher noch, indem er über die Schulter einen Blick warf. “*Schlaft!* Gefährlich ist es nicht, aber es kann sein, daß wir uns zur nächsten Schlafenszeit hier auf dem Korridor treffen. Bis wir alle schlafen *müssen*, und dann wird es um so schlimmer. So sind die Dinge.”

Bully und ich schauten uns ratlos an.

“Wie geht’s dir, Perry?” fragte der Dicke.

“Ich bin hundemüde”, gab ich zurück. “Und du?”

“Kann kaum noch die Augen offenhalten.”

Wir begaben uns in die Kabine zurück. Mit einemmal wirkten die Pritschen regelrecht einladend, speziell nach den Zuständen in der Stadt Gaalo, der permanenten Eiseskälte. Und hatte der Mocksgerger es nicht gesagt? *Es ist nicht gefährlich*. Wir zogen die Jacken und die Schuhe aus, kurz darauf lagen wir beide eingewickelt in sackartige Decken, die wir in einem Schrank gefunden hatten.

Es war nicht sehr bequem, die Unterlage drückte in meinen Rücken. Ich schloß die Augen. *Nicht an Seltsamkeiten denken, woran auch immer. Keine Lebensgefahr*. Welche Müdigkeit in jeder Faser meines Körpers steckte, das merkte ich in letzter Konsequenz jetzt erst. Bequemlichkeit oder nicht, ich schlief wie ein Stein.

Und plötzlich stand eine blaue Schlange mit Otterkopf mitten im Zimmer. Blendend hell wurde es mit einemmal. Trotz meiner Mentalstabilisierung vermochte ich keinen Finger zu regen. Meine Beine fühlten sich an, als wären sie abgehackt.

Das Otterwesen näherte sich.

Bist du das, Demin? fragte ich.

Keine Antwort. Die drei Arme des Paradea faserten aus, sie verwandelten sich in scharfe Schneidewerkzeuge, und eines davon näherte sich meiner Kehle, während ich noch gelähmt war.

Demin! Du kannst das nicht tun!

Sei still, Perry Rhodan!

Demin!

Du sollst schweigen.

Das Otterwesen kam näher. Ich begriff, daß ich so gut wie tot war. Es war ein Fehler gewesen, sich ohne Vorsichtsmaßnahme schlafen zu legen.

In dem Augenblick, als die Schneidewerkzeuge mich berührten, als ein grauenvoller Schmerz mich durchzuckte, kehrte das Gefühl in meine Arme zurück.

Ich riß die Fäuste hoch. Sie drangen durch den Otterkörper, als ob sie gar nicht existierten.

Nein ... Nein! Gerade andersherum! Nicht ich war körperlos, sondern der blaugeschuppte Schatten vor meiner Nase.

Es war ein Traum. Das böse Erlebnis endete so schnell, wie es sich herbeigeschlichen hatte.

Ich richtete mich auf. Auf meiner Stirn stand kalter Schweiß, die Magengegend fühlte sich verkrampft an. Von Entspannung konnte keine Rede sein. Die Tatsache, daß ich seit ewigen Zeiten mentalstabilisiert war, hatte mir geholfen.

Meine Blicke fielen auf Bully, der nebenan fast zur selben Zeit wach wurde.

“He, Dicker”, raunte ich. “Wie geht’s dir?”

Nach einer Weile brummte er: “So wie dir, nehme ich an. Mies.”

In diesem Moment pochte es heftig an der Tür. Wir zuckten zusammen, immer noch ein bißchen unter dem Eindruck der Traumgeschichte. Ich stand auf, öffnete vorsichtig den Riegel, und hereingestürzt kam in heftigster Aufregung ein Paradea.

Es war Demin. Exakt jenes Wesen, das mir gerade noch im Traum erschienen war.

“Das könnt ihr nicht tun!” schrie Demin in schriller Tonlage. “Das verstößt gegen die Beförderungsbedingungen!”

*

“Ich verlange, daß ihr die CHIIZ augenblicklich verlaßt! Geht! Verschwindet. Sterbt, implodiert oder tut meinetwegen etwas anderes, was euch gefällt, aber geht mir aus den Augen!”

Ich versuchte, den nervlich aufgelösten Paradea zu beruhigen.

“Augenblick mal, Demin! Worum dreht es sich denn überhaupt?”

Der Paradea dachte gar nicht daran, seinen unverständlichen Redeschwall zu beenden; erst als Reginald Bull herankam, sacht seinen Schlangenkörper umfaßte und ein bißchen drückte.

“Also, Demin: Du kannst uns nicht aus dem Schiff werfen, weil wir uns mitten im Weltraum befinden. Du weißt, daß uns das töten würde.”

Der Paradea schien in sich zusammenzusinken. “Ja!—Ja, das stimmt”, sagte er. “Aber was soll ich denn sonst tun?”

Seine Aggressivität verwandelte sich in etwas Depressives, Entmutigtes—soweit man diese Ausdrücke auf ein fremdes Wesen der Galaxis Plantagoo anwenden konnte.

“Warum willst du etwas tun? Was ist denn überhaupt passiert?”

“Ihr verweigert euch dem Preis. In der Nacht gehört ihr uns, den Paradea. Eure Träume sind unser Eigentum, solange ihr euch an Bord befindet. Dieser Grundsatz wird von euch nicht beachtet.”

“Moment mal! Heißt das, ihr manipuliert an unseren Träumen herum? Diese Träume, die wir hatten ... Das war kein Zufall, habe ich recht?”

Demin musterte uns mit finsternen Blicken. “Ihr seid wirklich nicht aus Plantagoo. Ich war naiv, habe es nicht glauben wollen. Vielleicht war das der Fehler. Jedenfalls trage ich die Verantwortung für diesen Fehlschlag.”

Der Paradea wiegte seinen schlangenartigen Körper eine Weile hin und her, und wir konnten deutlich erkennen, daß er sehr intensiv über etwas nachdachte.

Am Ende sagte Demin: “Ich habe mich entschieden. Ich biete euch einen Handel an. Euer Aufenthaltsrecht an Bord der CHIIZ verlängert sich, wenn ihr im Gegenzug niemandem berichtet, was hier

geschehen ist. Niemand darf es wissen, kein einziger Passagier!”

Ich wollte schon antworten, als mir der Dicke ins Wort fiel. “Moment mal, Perry.—Wir gehen keinen Handel ein, von dem wir nicht sehen, was er bedeutet und wieso er für dich wichtig ist. Schweigen ist okay. Aber nur dann, Demin, wenn du uns rückhaltlos aufklärst, was hier vorgeht.”

Der Paradea erstarrte. Das Wiegen seines Schlangenkörpers endete abrupt.

“In Ordnung. Ihr sollt alles erfahren, wenn ihr schweigt. Aber nicht heute, ich habe in dieser Nacht noch sehr viel zu tun.”

“Wann?”

“Morgen, im Lauf des Bordtages. Eventuell auch erst übermorgen. Ich werde mit dem Kommandanten reden müssen.”

“Dann sind wir dabei”, erklärte Bull. “Der Handel gilt. Was wirst du jetzt tun, Demin?”

Die Antwort des Paradea lautete: “Ich kümmere mich um schlafende Seelen. Um solche, die das Bordrecht achten.”

Mit diesem Seitenhieb verschwand er nach draußen. Die Tür knallte zu. Bully und ich fühlten uns keineswegs wie Verbrecher; unser gutes Gewissen stellte das beste Ruhekissen aller Zeiten dar. Wir schliefen sofort ein.

3.

*“Sie haben Träume voller
Tod und Schmerzen.”*

“Wirst du töten, A_Gidecaj?”

“Natürlich werde ich das. Es wird einfach passieren.”

(Psychotaktische Gesprächsprotokolle. A_Betchagas Geheimer Dienst. Auswahlverfahren 11.A.19.)

*

Die Gesichter trugen noch die Spuren der Nacht. Sonderlich erholt wirkten sie alle nicht. Und wenn man sehr genau hinsah, dann gab es deutliche Spuren von Desorientierung. Dasselbe, was ich bei der Landung auf Galorn bemerkt hatte. Ich war mir sicher, daß es an den Paradea und ihren seltsamen Traumaktivitäten lag.

Im Speisesaal herrschte drangvolle Enge. Jeder Tisch war für sechzehn bis achtzehn Personen ausgelegt; abhängig davon, welche Sorte Wesen sich gerade verköstigte.

Menschen und Mocksgerger benötigten dieselbe Menge Platz, während eine andere Spezies—bärenähnliche, gemütliche Riesen—fast Halutergröße erreichte. Die nur fußballgroßen Kroogh hingegen brauchten keine Sitze. Sie fanden in den Ecken Platz.

Einen Tisch gab es jedoch, der niemals voll besetzt war. Jedenfalls dann nicht, wenn *bestimmte Leute* sich sehen ließen.

Bully und ich schauten herum, über ansonsten ausgebuchte Reihen. Unsere Blicke blieben an jenem Tisch haften. Von den achtzehn Plätzen waren nur drei belegt, obwohl nebenan vier Mocksgerger im Stehen aßen.

Ich näherte mich dem Tisch, den alten Freund im Schlepptau.

“Wir haben die Absicht, uns zu setzen”, sagte ich kalt.

Die drei am Tisch schauten auf. Ringsum verstummten die Gespräche.

Drei tiefschwarze Blickleisten wandten sich mir zu. Ich hielt den Blicken stand. In den eckigen Gesichtern stand Ablehnung zu lesen.

Dann aber sagte eines der Wesen, das in der Mitte: “Ich nehme das zur Kenntnis.”

Was soviel bedeutete wie eine Erlaubnis. Ich setzte mich. Nebenan ließ sich Reginald Bull in wachsam gespannter Haltung nieder.

Keiner von uns nahm an, daß es in der CHIIZ einen Kampf geben würde. Unsinn, nicht für eine Mahlzeit und einen Platz am Essenstisch. Vorsicht war angesagt, aber keine Todesangst.

Ich beschäftigte mich mit der Tastaturleiste, mit der man geeignete Nahrung ordern konnte, und tippte eine Kombination ein, von der ich hoffte, daß sie für Menschen genießbare Nahrung lieferte.

Die schwarzen Blickleisten registrierten jede Regung. Sie zogen sich wie dicke Streifen Klebeband über die flachen, extrem kantigen Gesichter der Wesen.

“Nenne deinen Namen”, sagte der mittlere der drei. Er meinte eindeutig mich.

“Ich bin Perry Rhodan.”

“Und ich bin A_Gidecaj.”

Dann herrschte wieder Schweigen. Die drei entstammten dem Volk der Zentrifaal. Aufgerichtet waren sie um einssiebzig groß, ihre Haut ähnelte in Farbe und Struktur blasigem weißem Kaugummi.

Die Stirn eines Zentrifaal war doppelt so hoch wie die eines Menschen, was die Gesichter sehr klein wirken ließ. Nasen besaßen sie keine, lediglich zwei schmale Schlitzte.

Es war nicht so schwer, das sparsame Mienenspiel zu deuten, wenn man daran gewöhnt war. Von A_Ostamul und seinem Clan hatten wir in Gaalo eine Menge gelernt.

A_Gidecaj führte in kleinen Bissen Nahrung zum Mund. Die Brocken verschwanden im unteren Kinnbereich, in einem momentan verdeckten, ansonsten stets geöffneten Spalt.

Wenn er sich einen Bissen nahm, so geschah das ausschließlich mit der rechten Hand.

Die Linke blieb stets unter der Tischplatte, sie war nicht für eine Sekunde zu sehen.

Aber der Anblick der rechten Hand reichte auch. Jeder der sieben Fingernägel war scharf wie ein Rasiermesser. Ein Zentrifaal trug seine tödlichen Waffen jederzeit mit sich herum.

“Wohin fliegt ihr?” fragte A_Gidecaj.

Ich antwortete: “Nach ZentrifaalZentrum.”

“Das ist auch unser Ziel. Wir werden uns oft begegnen.”

Dann erhoben sich die drei in derselben Sekunde. Ihre hauteng anliegende schwarze Kleidung ließ sie wie leichenblasse Todesengel erscheinen; eine Tatsache, die mir schon bei A_Ostamul aufgefallen war.

Ringsum wurde es wieder still. Sie empfanden alle Respekt, von den kleinen Kroogh bis zu den zahlreich vertretenen Mocksgergern.

A_Gidecaj sagte: “Ich wünsche euch angenehme Träume. Auf bald.”

Die drei verließen den Tisch. Dutzende von Augenpaaren folgten jedem Schritt, den sie taten, auch wenn sich alle den Anschein von Desinteresse gaben.

Ein zentrifaalischer Rücken besaß zwei Wirbelsäulen statt nur einer. Es war ein Bild unbändiger Kraft und Beweglichkeit. Allein die Rücken strahlten Angriffslust aus.

Die linken Hände der Zentrifaal besaßen dagegen eine irritierende Wirkung, wenn man auf den Anblick nicht gefaßt war. Im Stehen ließen sie sich schlecht verbergen. Die Hände sahen aus wie Hohlschaufeln. Niemand konnte wissen, ob sich eine Waffe darin befand—eine Granate oder ein Strahler—oder am Ende gar nichts.

Die Tür zum Korridor schloß sich hinter den Zentrifaal. *Der Friede von Plantagoo*, überlegte ich. *Eine rätselhafte Farce, die dennoch funktioniert.*

Bully und ich blieben ruhig am Tisch sitzen und beendeten unsere Mahlzeit, während ringsum Geschnatter losbrach. Ich wunderte mich, daß die freien Plätze nicht umgehend eingenommen wurden. Wahrscheinlich dachten nun alle, wir seien Freunde der Zentrifaal.

Als wir den Speisesaal verließen, wartete draußen ein Paradea auf uns: Demin, unser Betreuer.

“Was habt ihr mit denen besprochen?” fragte der Kleine in seinem typischen zischelnden Tonfall.

“Mit wem?”

“Mit den Zentrifaal!”

Ich lächelte und sagte: “Gar nichts, nur ein paar Worte. Wir haben uns sozusagen angefreundet. Warum fragst du das? Was ist an A_Gidecaj und seinen Leuten so besonders?”

Demin schaute uns mit seinen starren Augen seltsam an. “Sie haben Träume voller Tod und Schmerzen. Es macht ihnen nichts aus, im Traum zu sterben. Sie genießen den Flug. Aber sie benötigen nicht sehr viel Schlaf, und das ist schade. Wir haben viel zu selten Zentrifaal an Bord.—Bis später, Perry Rhodan. Bis später, Reginald Bull. Wir sprechen uns noch.”

*

Reisen mit einem Seelenverkäufer ist wie Lotterie: Den Satz hörten wir öfter, speziell an diesem Tag. Gegen Mittag erfolgte die nächste Transition, und nachdem wir uns vom Entzerrungsschmerz erholt hatten, wiesen die Sensorborde eine Reihe neuer Ziele aus.

Zentrifaal_Zentrum war nicht mehr die Nummer fünf in der Reihe, sondern rückte an die zehnte Position. Die Route hatte sich aus unbekannten Gründen geändert. Uns kam das nicht gelegen.

Wir wollten zurück nach Terra, zumindest zurück auf die Brücke in die Unendlichkeit, damit wir Alaska Saedelaere suchen konnten. Mittlerweile waren wir von Alaska einige Wochen getrennt. In einer solchen Zeit konnte man sich Millionen Lichtjahre voneinander entfernen. Ich hielt es für denkbar, daß wir ihn nicht mehr wiederfanden.

Wir nutzten die Zeit, uns mit den Reisenden zu unterhalten.

Zu keiner Zeit machten wir einen Hehl daraus, daß wir nicht aus Plantagoo stammten, daß wir auf der Suche nach einem Galornen namens Ce Rhioton waren.

Bei den Mocksgergern stieß die Eröffnung auf Heiterkeit. Galornen suchen, das war dasselbe wie ein Gebirge mit den Händen abtragen, kurz: völlig ausgeschlossen.

Es erwies sich als leicht, diese Wesen auszuhorchen. Speziell Pitcher, unser schlafwandelnder Freund, redete wie ein Wasserfall. Mit der Zeit ergab sich ein lückenhaftes, aber umfangreiches Bild.

Plantagoo war von einer Vielzahl von Völkern bewohnt, so wie die Milchstraße, ungefähr vergleichbar. Die Verkehrssprache nannte sich Goo_Standard.

Transitionstriebwerke waren kein Anachronismus der CHIIZ, sondern allgemeine Regel. Meine geheime Hoffnung zerplatzte wie eine Seifenblase. Auf ein schnelleres Schiff umzusteigen, das konnten wir vergessen.

Es gab nicht die geringste Chance, mit einem Schiff aus Plantagoo in die Milchstraße zurückzufliegen.

Die hiesige Technik bewegte sich auf einem Niveau, wie wir es in der Milchstraße zu Zeiten des arkonidischen Robotregenten erlebt hatten. Sprünge waren bis zu 2000 Lichtjahren möglich.

So gesehen war es kein Wunder, daß man uns die “außergalaktischen Fremden” nicht recht abnahm. In Plantagoo war man weit davon entfernt, den Abgrund zwischen den Galaxien zu überbrücken.

Alles, was ich hörte, erinnerte mich an die eigene Vergangenheit. Man hegte Furcht vor Hyperstürmen, man verfügte über Thermogeschütze und Desintegratoren, nicht aber über Transformkanonen. Gerechnet wurde mit Positroniken, syntonische Technik war unbekannt, und geflogen wurde von Piloten aus Fleisch und Blut.

Die wichtigsten Völker der Plantagoo_Northside waren an Bord der CHIIZ ausnahmslos vertreten. Es handelte sich um die Zentrifaal, die Mocksgerger, die Kroogh und die Paradea.

Den Zentrifaal kam aktuell die wichtigste Position zu. Sie hatten sich über zwanzig Systeme ausgebreitet. Das Ursprungs_System trug den Namen Zentriff, mit dem Planeten Zentrifaal_Zentrum. Dorthin waren wir unterwegs, ebenso A_Gidecaj und seine Leute.

Am schwierigsten war es, konkrete Details über das Herrschaftssystem von Plantagoo zu ermitteln. Wie konnte es sein, daß trotz aggressiver Völker wie der Zentrifaal ausnahmslos Friede herrschte?

Nach allem, was wir hörten und uns zusammenreimten, standen die Galornen dahinter. Seit urdenklichen Zeiten herrschten sie über Plantagoo. Ihre Wohnplaneten waren nicht bekannt. Wo sie heutzutage steckten, wußte beim besten Willen keiner. Als ehemaliges Zentrum kannte man lediglich Galorn, ebenfalls in der galaktischen Northside—aber dort lebten schon lange keine Galornen mehr.

Ein Individuum aus diesem Volk hatten wir in der Stadt Gaalo beobachtet. Allerdings beim Sterben, ein Gespräch hatte es nicht gegeben. Seltsam nur, daß *niemand sonst* an Bord der CHIIZ die geringste Ahnung hätte, wie ein Galorne aussah.

Es hatte wohl seit tausend Jahren keinen öffentlichen Auftritt mehr gegeben.

Da die Galornen als einzige in Plantagoo über hochstehende Technik verfügten, erschienen sie den Völkern als märchenhafte, niemals faßbare Phantome.

Bully und ich steckten in einer glücklichen Lage, so gesehen. Wir kannten die äußere Erscheinung— nämlich humanoid mit blauer Haut —, und wir besaßen einen Hinweis in Form von Koordinaten. Obwohl wir erst seit kurzem in dieser Galaxis weilten, waren wir die einzigen mit der Chance, deren größtes Geheimnis aufzudecken.

(Wenn man die wenigen Hinweise denn als “Chance” bezeichnen wollte; ich mußte zugeben, dahinter steckte eine gewisse Portion Vermessenheit.)

In Plantagoo wußte man: Die Galornen handelten nach einer hochstehenden Ethik, Frieden wurde um jeden Preis angestrebt. Aber gerade das war das zweischneidige Schwert von Plantagoo.

Um den Frieden zu wahren, bedienten sich die Galornen des *Shiftings*. Was das bedeutete? Wir hatten bereits vergeblich versucht, es zu erfahren. Mehr zu hören gab es auch diesmal nicht, nur daß man sich vor dem Shifting fürchtete und lieber Frieden hielt.

Die Angst war tief verwurzelt, selbst für die stolzen Zentrifaal. Shifting war *das* beherrschende Trauma von Plantagoo.

Aggressivität fand nur noch auf persönlicher Ebene oder unter Deckmänteln statt; denn sowenig sich die Galornen um die Völker von Plantagoo kümmerten, so sicher würden sie einen bewaffneten Konflikt bemerken und verhindern—wenn er groß genug war, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen.

Die letzten, die vom Shifting betroffen worden waren, waren übrigens die Zentrifaal, und dieser Fall lag Ewigkeiten zurück.

Ich erinnerte mich an die Worte des Paradea Demin: *Sie haben Träume voller Tod und Schmerzen. Es macht ihnen nichts aus, im Traum zu sterben.*

Hin und wieder ließ sich ein Zentrifaal im Speisesaal sehen. Wir zählten insgesamt sechzehn Personen.

Die Fremden aßen nicht gemeinsam. Sie beschränkten sich darauf, eine gewisse Aura von Wachsamkeit, Gefahr und Angriffslust zu verbreiten.

Ob sie den Flug wirklich genossen, daran hatte ich so meine Zweifel. Ganz im Gegenteil, ich war sicher, daß sie auf etwas warteten. A_Gidecaj und seine Leute litten unter einer unerträglichen Spannung.

4.

*“Paß auf,
daß du keinem Zentrifaal
in die Arme läufst.”*

Nach einer Serie von Transitionen erreichten wir den Planeten Sci_Shouk. Wir hatten kaum Gelegenheit, den einen Entzerrungsschmerz zu verdauen, da kam schon der nächste an die Reihe. Sei_Shouk stellte so gesehen eine angenehme Abwechslung dar. Wir verließen das Schiff nicht. Die Bildschirme zeigten Sci_Shouk als Planeten der Abenteurer und Outlaws, die Datenbank beschrieb einen Hexenkessel voller gebremster, unterschwelliger Gewalt.

Auch hier existierte eine klare Grenze: Gemordet wurde nicht, und wenn doch jemand zu Tode kam, hatte es bitte wie ein Unfall auszusehen. Selbst die Bewohner von Sei_Shouk fürchteten sich vor dem Shifting.

Irgendwie den Frieden halten, das steckte den Leuten von Plantagoo in Fleisch und Blut. Gewiß steckte ein Jahrtausende währendes, konsequentes Training dahinter. Man hatte die Bewohner dieser Galaxis regelrecht zum Frieden *konditioniert*.

Ich konnte mir denken, daß das immense Vorteile brachte, jedenfalls für die meisten Wesen.

Aber manchen Völkern, wie zum Beispiel den Zentrifaal, kam permanenter Friede nicht entgegen. Wenn die meisten Völker unter Blutvergießen litten, so litten die Zentrifaal unter fortwährender Ruhe.

Um das zu begreifen, mußte man nur die Vergangenheit der Erde sehen. In der voratomaren Zeit hatte es kaum ein Jahr ohne Krieg gegeben.

Der Aufenthalt auf Sci_Shouk dauerte sieben Stunden. Währenddessen gingen zwanzig Mocksgerger von Bord. Ihre Quartiere wurden von den Paradea mit einer bis dahin nicht gesehenen Sorgfalt gereinigt.

Kurz darauf wurde der Grund offenbar: Wenige Minuten vor dem Start begab sich eine neue Gruppe von Zentrifaal an Bord. Wieder Waren es sechzehn Personen. Sie führten einen sargähnlichen dunkelgrauen Behälter mit, der nicht aus der Hand gegeben wurde.

Fast alle Gepäckstücke lagerten im Frachtabteil der CHIIZ; nur dieses eine wurde separat verstaut, in einer Kabine bei den sechzehn Besitzern.

Die Zentrifaal ließen kein Auge von ihrem Schatz. Ich konnte beobachten, daß sie den Behälter mit großer Sorgfalt behandelten. Darin mußte sich ein Gegenstand von erheblichem Wert befinden, vielleicht waren es auch mehrere Gegenstände.

Die neuen Passagiere übernahmen die gereinigten Quartiere und einen abgeteilten Flur und kamen erst einmal nicht wieder zum Vorschein.

Bully und ich versuchten, Kontakt mit Demin aufzunehmen. Es war höchste Zeit für das anberaumte Gespräch dachten wir zumindest. Aber wir stießen auf eine Mauer des Schweigens. Die Paradea, die wir befragten, kannten den Namen "Demin" nicht einmal, was natürlich eine glatte Lüge war.

Wir hielten uns die meiste Zeit im Speisesaal auf. Immer noch berichteten Mocksgerger und Kroogh von ihren Erlebnissen im Traum. Die Träume gehörten den Paradea, im wahrsten Sinn des Wortes. Unsere Otterschlangen richteten ein irreales Gemetzel aus Blut und Folter an, und wir konnten froh sein, daß wir davon nicht betroffen waren.

Desorientierte Bewegungen wurden zur Regel. Von den freundlichen Gemütern, speziell denen der Mocksgerger, blieb nicht viel Positives übrig.

Allgemein sehnte man das Ende der Reise herbei. Die jeweiligen Zielplaneten waren gängiges Thema der Gespräche. Jedes Detail konnte von Bedeutung sein; wir sogen alle Informationen auf, die zu bekommen waren.

Die Neuen an Bord sorgten für eine veränderte Atmosphäre. Obwohl sie nicht zu sehen waren, produzierten sie auf eine geheimnisvolle Weise Spannung. Sie waren da, und man fühlte es.

Gegen Abend kam es zu einer denkwürdigen Begebenheit: A_Gidecaj und seine Leute betraten den Speisesaal. Bemerkenswert war, daß sie es nicht einzeln taten, so wie gewöhnlich, sondern im kompletten Clan aus sechzehn Personen.

Ihre schwarzgekleidete Schar machte riesengroßen Eindruck. Die Kroogh, die Mocksgerger und die anderen—alle starrten unverhohlen die Todesengel an. Hinzu kamen verstohlene Blicke der beiden Paradea, die sich gerade entlang der Wände drückten.

A_Gidecaj und seine Leute steuerten einen Tisch in der Nähe der Wand an. Die Mocksgerger, die dort gegessen hatten, räumten wortlos ihre Plätze.

Alle sechzehn Zentrifaal setzten sich so, daß sie den Raum überblicken konnten. Nicht ein einziger wandte der Tür seinen Rücken zu.

Es handelte sich um eine ausgesprochen stille Mahlzeit. In dem Augenblick, als die Schotten beiseite fuhren als der *zweite* Clan den Saal betrat! _, wurde sie zum unvergeßlichen Ereignis.

Der zweite Clan registrierte augenblicklich, daß da bereits sechzehn andere ihres Volkes saßen.

Die Neuankömmlinge zeigten ein absolut identisches Verhalten. Allerdings waren sie nicht sechzehn, sondern lediglich zwölf. Die übrigen vier mußten 'in der Unterkunft geblieben sein. Sie steuerten einen Tisch an, der am Rand lag, von dem aus man die anderen Zentrifaal im Auge hatte. Und dann nahmen sie schweigend ihre Mahlzeit zu sich.

Keiner der Kroogh oder der Mocksgerger wagte, sich zu rühren. Ich fand es erstaunlich anzusehen, wie die Furcht sie in Starre versetzte. Kaum einer, der noch Nahrung anrührte, geschweige denn zu reden anfang.

A_Gidecajs Clan verließ den Speisesaal als erster. Die Zentrifaal bewegten sich scheinbar ganz natürlich. In Wahrheit gaben sie einander die ganze Zeit Deckung. Wer im Nahkampf erfahren ist, sieht solche Dinge.

Ich wechselte einen bedeutsamen Blick mit Reginald Bull. *Eine Woche noch bis Zentrifaal_Zentrum.* Es sah ganz so aus, als steckten wir auf unserem Seelenverkäufer in Schwierigkeiten.

*

Demin meldete sich am Ende des Bordtages. Es wurde wieder dunkler in der CHIIZ, und die Anzahl der Gestalten, die sich ruhelos durch die Korridore drückten, war stark gewachsen. Sie fürchteten die Träume. Wir konnten es nicht ändern, jeder mußte für sich selbst sorgen. Und daß die Passage nicht wirklich gefährlich war, daß sie "nur" die Seele schädigte, das wußten wir ja mittlerweile.

An der Tür pochte es. Plötzlich stand der kleine Paradea in unserer Kabine, gerade als wir uns schlafen legen wollten.

Keiner von uns verspürte Müdigkeit. Der Flug stellte jedoch eine Gelegenheit dar, unsere geschundenen Körper wiederaufzurichten. Wir würden es nötig haben, das ahnte ich.

"Guten Abend, Perry Rhodan. Guten Abend, Reginald Bull."

Die zischelnde Stimme hatte einen bedrückten Klang, soweit man das als Mensch beurteilen konnte.

"Zeit für unser Gespräch?" fragte Bully unfreundlich. "Wurde auch Zeit, du hast uns warten lassen."

"Es war notwendig. Ich mußte mit dem Kapitän reden. Eure Haltung zum Passagepreis gefährdet die komplette Mission der CHIR."

"Mission?" wiederholte Bully. "Ich dachte, das hier wär' ein Passagierraum."

"Ja. Das und noch mehr."

Wir starrten Demin erwartungsvoll an; aber mehr kam nicht; also sagte ich: "Hör zu, Demin, so geht es nicht weiter. Entweder wir erhalten jetzt Aufklärung, oder wir werden unser Wissen mit den übrigen Passagieren besprechen."

Ein klassischer Schuß ins Blaue—der offensichtlich voll im Ziel saß.

"Nein !" *Ein hastiges Wort.* "Der Kapitän wird euch lückenlos aufklären. Er bittet mich, euch den Termin auszurichten. In zwei Tagen, zum Anfang der Bordschlafphase."

Bully und ich tauschten einen Blick.

"Akzeptiert", teilte ich nach einer Weile mit. "Unter der Voraussetzung, daß du uns ein paar Kleinigkeiten jetzt schon verrätst."

"Dazu bin ich nicht befugt."

"Es handelt sich nicht um diese Todesträume, auch nicht um die Paradea."

"Sondern?"

"Um die neuen Passagiere", antwortete ich prompt.

Demin starrte mich voller Ablehnung an. "Was willst du wissen?"

"Zum Beispiel das: Wer ist der Anführer des neuen Clans?"

"Ich weiß nur, daß er den Namen A_Kestah trägt. Was sollte ein Name dir nützen, Perry Rhodan? Andere Informationen besitzt niemand in der CHIIZ."

"Was will A_Kestah an Bord?"

"Ich habe keine Ahnung."

Demin wich wieder zur Tür zurück, als wolle er sich der Unterhaltung durch Flucht entziehen.

"Was ist sein Ziel?"

"Man sagte uns, sie wollen nach Zentrifaal_Zentrum."

Ich murmelte: "Hmm ... Dasselbe Flugziel wie A_Gidecaj. Auffällig, muß aber nichts zu bedeuten

haben.”

“Die meisten reisenden Zentrifaal sind nach Z_Z unterwegs”, erläuterte Demin. “Oder sie kommen gerade von dort. Das ist wirklich nichts Ungewöhnliches.”

“Z_Z?” warf Bully ein. “Was soll das sein?”

“Die gebräuchliche Abkürzung für Zentrifaal_Zentrum.”

Wir schwiegen eine Weile, und der kleine Paradea wollte bereits den Rückzug antreten, als ich meine letzte Frage stellte: “Dieser Behälter, den A_Kestah und seine Leute mitgebracht haben, warum lagert der in einer Kabine?”

“Wieso denn nicht?” wunderte sich Demin.

“Weil alle anderen Frachtgegenstände im Frachtbereich stehen.”

“Die Frage stellt ihr besser Buage. Sie weiß sicher Bescheid.”

“Du meinst, Buage bestimmt die Frachtgebühr des Behälters? Vielleicht kennt sie dann auch den Inhalt.”

“Das glaube ich nicht”, wehrte Demin ab. “Es steht einer Paradea nicht an, Zentrifaal nach ihrem Gepäck zu befragen. Außerdem glaube ich nicht, daß die Fracht einen zusätzlichen Preis kostet.”

“Nein?”

“Nein. Wir würden sogar dafür zahlen, daß wir sie befördern dürfen.”

“Ah.”

Ich und Bully starteten den Kleinen aufmerksam an. Demin erschrak. Er hatte wahrscheinlich in dem Augenblick, als er sprach, gar nicht begriffen, was er da sagte.

“Jetzt mal keinen Rückzieher”, munterte Bull den Paradea auf.

“Nun ... der Behälter erzeugt die intensivsten Träume von allen. Die Kiste steckt voller Tod und Blut und Gewalt. Das ist der Grund.”

Ich brauchte eine Weile, um die Information zu verarbeiten. “Das heißt, in diesem Gehäuse steckt ein lebendiges Wesen?”

Der kleine Paradea wand sich hin und her. Es war ihm sichtlich lästig, das Gespräch zu führen.

“Nicht unbedingt ein Lebewesen. Was sollte das wohl für eines sein? Der Behälter träumt den ganzen Tag, auch außerhalb der Schlafphasen.”

“Nun gut, Demin. Das war alles.”

“Ich kann jetzt gehen?”

Bully grinste süffisant. “Wohin immer du möchtest. Paß auf, daß du keinem Zentrifaal in die Arme läufst.”

Demin machte sich noch kleiner, als er ohnehin schon war. Paradea und Zentrifaal, das war ein zwiespältiges Verhältnis. Sie fürchteten die bleichen Todesengel, aber aus einem für mich noch nicht durchschaubaren Grund liebten sie deren Träume.

*

Es gab ein riesiges Geschepper am nächsten Tag im großen Speisesaal. An den feuerroten Wänden klebte plötzlich der Rest einer giftgrünen Breimahlzeit.

Eine Horde Mocksgerger stürzte sich auf einen einzelnen Artgenossen, der plötzlich aufgesprungen war. Es handelte sich um Pitcher, unseren Schlafwandler.

“Er hat drei Tage nicht geruht”, hörte ich jemanden raunen. “Pitcher verliert die Nerven.”

“Packt ihn, packt ihn doch ...!”

Der Mocksgerger schlug um sich, ohne die Folgen zu beachten. Zwei komplette Tische wurden von ihm und seinen Bändigern abgeräumt.

Die ganze Zeit saßen A_Kestah, AGidecay und ihre Clans sich gegenüber. Den tobenden Mocksgerger schienen sie gar nicht zu beachten. Unwillkürlich fühlte ich mich an zwei lauernde Armeen erinnert: Diejenige Seite, die den ersten Fehler beging, würde von der Gegenseite überrollt.

Pitcher bekam zwei heftige Schläge an den Kopf. Er brach zusammen, bewegte sich nicht mehr, befand sich offensichtlich in einer Art Bewußtlosigkeit.

Die Gehirne exotischer Wesen gingen anders zu Werke als ein menschlicher Denkkapparat. Bewußtlosigkeit konnte in jedem Fall etwas anderes bedeuten. Ein Mensch träumte nicht, wenn er bewußtlos war. Ein Mensch ohne Bewußtsein wäre für die Paradea ohne Wert er konnte den Preis nicht zahlen.

Bei einem Mocksgerger schien das anders zu sein. Die beiden Artgenossen Demins, die zugegen waren, stürzten sich auf den reglosen Pitcher und gerieten sichtbar aus dem Häuschen. Einer der Paradea sprach aufgeregt zischelnde Worte in sein Armbandfunkgerät, der andere folgte den Mocksgergern auf den Gang.

Sie wollten Pitcher in die Kabine schaffen. Und dort, so ahnte ich, würde der arme Kerl den Preis der Passage doppelt und dreifach zahlen.

Im Speisesaal kehrte Stille ein. Die Stimmung zwischen den Zentrifaal_Clans war und blieb eisig, sie griff in vollem Umfang auf die Passagiere über. Gespräche fanden kaum noch statt. Erst als die Clans verschwunden waren, einer nach dem anderen, im Rückzug sorgfältig gestaffelt, füllte sich der Raum wieder.

Bully und ich hörten Erbitterung über die Zentrifaal und über die Paradea heraus. Der Vorfall mit Pitcher hatte sich schnell verbreitet. Praktisch jeder wußte es, auch wenn er die Rauferei nicht miterlebt hatte.

Mit den Zentrifaal hatte man sich beinahe abgefunden. Sie waren die Stärksten und Brutalsten, und man tat gut daran, ihnen nicht in die Quere zu kommen. Nun aber standen sich zwei Clans gegenüber. Die Mocksgerger gingen davon aus, daß sie von den Paradea aufeinander gehetzt wurden.

Und die kleinen Kroogh waren es, die am meisten einen offenen Zusammenprall fürchteten. In einem solchen Fall, so ihr Sprecher, würde keiner an Bord der CHIIZ ungeschoren davongekommen. Die Zentrifaal würden zwischen ihren Reihen alles zermalmen, was im Weg stand.

Wir beiden Terraner wurden ebenfalls mit Mißtrauen beäugt. Man hatte es ja gesehen, wir waren gut Freund mit A_Gidecay, also standen wir im Ernstfall auf der falschen Seite.

Bevor sich eine Art Aufruhr entwickeln konnte, setzten sich die Stimmen der Vernunft durch. Dies war die Galaxis Plantagoo. Mord und Totschlag, wie von Scharfmachern befürchtet, konnten sich überhaupt nicht ereignen. Und zwar deshalb nicht, weil der Friede von Plantagoo kein Gemetzel zuließ. Man hatte seit Urzeiten nicht gehört, daß ein solcher Fall tatsächlich eingetreten wäre.

Es war seltsam, aber die Mocksgerger und die anderen ließen sich von dem Argument beruhigen. Die Uhren liefen anders in dieser Galaxis.

Frieden—das bedeutete mehr als nur die Abwesenheit von Krieg. Frieden war auch jahrtausendealte Tradition. Dem fühlte sich jeder, aber auch *wirklich* jeder verpflichtet, sonst wäre es zwischen den Zentrifaal anders zur Sache gegangen.

Eine einzige Ausnahme gab es jedoch: der Wächter der Basaltebene, der mehrfach versucht hatte, uns zu töten. Warum hielt sich der Wächter als einziger nicht an das Gesetz von Plantagoo? (Was, wenn er es gar nicht kannte? Eine kühne Idee.)

Bis zum Abend durchstreiften wir das Schiff. In dieser Zeit ereigneten sich fünf Transitföhen. Keine führte über mehr als dreihundert Lichtjahre.

Früher hatten wir es präzise im Gefühl gehabt, spätestens seit den Flügen der STARDUST II. Erfahrene Sprungschiffer hatten die Länge einer Etappe auf wenige Lichtjahre plus/minus zuverlässig angegeben. Mancher Raumfahrer hatte gar behauptet, er spüre die Richtung, in die eine Transition führte. Aber das war dummes Zeug, Raumfahrergarn, geltungssüchtiges Gerede.

Die alte Widerstandskraft kehrte in kleinen Schritten zurück. Zuletzt schaffte ich es, einen Sprung bei wachem Bewußtsein zu überstehen. Wobei man streiten konnte, ob das so wünschenswert war; immerhin bekam ich die Schmerzen ohne Einschränkung mit.

Die letzte Transition an diesem Tag ereignete sich kurz vor Anfang der Schlafperiode. Bully und ich brachten sie im Stehen zu. Wir grinsten uns an, die Gesichter schmerzverzerrt, und fühlten uns in alte Zeiten zurückversetzt.

Durch die feuerroten, von Verfall geprägten Korridore schlugen wir den Weg zu unseren Kabinen ein.

Überall bewegten sich müde Gestalten: Mocksgerger, die dem Schlaf entgehen_wollten. Wenn es so weiterging, würden einige dasselbe Schicksal wie Pitcher erleiden.

“Stopp, Bully!”

“Was denn?”

“Einfach einen Augenblick Ruhe.”

In diesem Augenblick hörte ich etwas. Ich neigte den Kopf, um präzise die Richtung zu orten, dann zeigte ich nach links. Es handelte sich um polternde Geräusche. Sie deuteten mit großer Wahrscheinlichkeit auf ein Handgemenge hin.

*

Wir sprinteten im Eiltempo durch einen schräg sich aufwärts windenden Gang. Vor uns lag ein Korridor von zwanzig Meter Länge. Der Korridor ließ sich in voller Länge überschauen.

“Nichts”, sprach Bully enttäuscht. “Kam’s nicht von hier? Was meinst du, Perry?”

“Exakt. Dicker, da hast du vollkommen recht.”

In einem Raumschiff läßt sich nicht immer sagen, wie sich der Schall fortpflanzt. Die CHIIZ stellte ein Paradebeispiel verwinkelter Bauart dar; dennoch war ich überzeugt davon, daß wir uns am richtigen Ort aufhielten.

“Warte mal!” murmelte Bully plötzlich.

Der Dicke setzte sich in Bewegung. Er näherte sich einem gelben Flecken, der in Mittelhöhe des Korridors auf dem Boden klebte. Auf den ersten Blick unterschied er sich nicht von tausend anderen, die der Bodenbelag aufwies.

Etwas ist faul.

Bull prüfte den Flecken mit einem Finger. “Das Zeug ist naß, Perry. Naß und warm.” Er hielt den Finger an seine Nase und schnüffelte.

Ich behielt den Korridor im Auge.

“Naß, warm, und es riecht komisch. Ich glaube, das ist Blut. Von einem Mocksgerger? Prügeln die sich denn? Und wenn’s wirklich Blut ist ..” dann wurde hier jemand verletzt. Vor ein paar Minuten, sonst wäre das Zeug kälter. Immerhin paßt das zu den Geräuschen.”

Bully schüttelte ratlos den Kopf.

“Fragt sich nur noch, wer hier verletzt wurde”, sagte ich. “An einen Mocksgerger glaube ich nicht. Möglich, daß wir uns die Geschichte nur einbilden.”

“Es könnte verschütteter Saft sein”, spekulierte Bully. “Irgendwer hat ein paar Tassen fallen lassen oder so.”

“Das würde auch den Lärm erklären.”

“Alles falscher Alarm? Glaubst du das, Perry?”

“Nein.”

Mit zusammengekniffenen Augen schritt ich vorwärts. Zu Beginn der Schlafperiode waren die Gänge bereits abgedunkelt. Das sichtbare Signal der Paradea an ihre Passagiere: “Legt euch schlafen, bezahlt den Preis.”

“Verdammt, Perry! Wo willst du hin?”

“Zum anderen Ende. Da ist eine Biegung.”

“Warte doch!”

Bully folgte mit einem ärgerlichen Fluch. Gemeinsam erreichten wir die Kurve. Der Korridor führte in einer engen, korkenzieherartigen Schleife aufwärts. Über uns lag die Frachtsektion, aber ich wußte nicht, ob es von dieser Seite einen Zugang gab.

Ich deutete auf den Boden. “Noch mehr Flecken, Alter!”

Wir folgten der Spur. Es stank mit einemmal, ich wußte jedoch nicht, woran der Geruch mich erinnerte.

Daß ich das bittere Aroma kannte, war klar. Aber woher?

Die Schleife hatte keine Stufen. Sie führte in der Art einer Frachtrampe schräg nach oben. Es war so glatt, daß man aufpassen mußte, nicht auszurutschen. In regelmäßigen Abständen gab es Leuchtkörper, natürlich stark gedimmt.

Am meisten störte mich die Tatsache, daß wir nur wenige Meter überschauten. Welche Überraschung die Rampe barg und ob es eine von der bösen Sorte war, das ließ sich nicht sagen. Man hätte auf dem über uns liegenden Abschnitt ohne Problem eine halbe Armee verstecken können.

Plötzlich wurde aus vereinzelt Flecken ein Rinnsal. Gelbe Flüssigkeit kleckerte entlang der Rampenkante nach unten.

Ich machte mich auf eine Entdeckung gefaßt. Die Sache mit dem verschütteten Saft war Unsinn, hundertprozentig. *Blut*. Ich wünschte, ich hätte eine Waffe besessen. Der Fall hatte etwas Unheimliches, einen Hauch von Horrorfilm.

Was ich dann sah, das übertraf jede Annahme. In der Biegung lag ein Objekt.

Ich preßte die Lippen zusammen und schluckte mehrfach. Es handelte sich um einen Körper, noch präziser: um die Reste eines Körpers.

Die sirupartige gelbe Lache, verteilt über zwei Quadratmeter, barg eine mehrfach zerteilte Gestalt. Die Haut war weiß, wie Kaugummi, allerdings an zahlreichen Stellen perforiert. Es war die Leiche eines Zentrifaal. Ich verschwendete keine Sekunde an die Idee, in den Körperresten könnte womöglich Leben stecken.

Der Schädel und Teile des Oberkörpers wirkten beinahe unversehrt, nur die Blickleiste des Torsos existierte nicht mehr. Auf ihren Verbleib entdeckte ich keinen Hinweis.

Das Gesicht war eingedrückt. Ob die Leiche zu A_Kestahs oder zu A_Gidecajs Clan gehörte, das mußte ein Vergleich mit Fotos zeigen.

Die Gliedmaßen waren zerschmettert. Arme und Beine wiesen Dutzende von offenen Frakturen auf; dort war das meiste Blut ausgetreten. Von den Fingernägeln der rechten Hand war praktisch nichts mehr übrig, jemand oder etwas hatte sie der Reihe nach abgebrochen. Die linke Hand, die mit der Zentrifaal_Hohlschaufel, war der Länge nach aufgerissen. Hätte sich darin Inhalt befunden, man hätte es jetzt gesehen. Aber da war nichts.

Die Reste des dreigeteilten Rückens lagen auf dem Boden. Eine Vielzahl von Knochensplintern im Blut zeigte an, was mit den beiden Wirbelsäulen geschehen war.

In Brusthöhe sowie in Hüfthöhe war der zentrifaalische Körper auseinandergerissen. Welche Kräfte dazu gehörten, konnte ich mir ungefähr ausrechnen.

Ich hatte so etwas nicht oft gesehen, höchstens bei Unfällen. Wahrscheinlich hätte ein Bruchteil der Verletzungen ausgereicht, um den Tod der Person herbeizuführen.

Es handelte sich aber nicht um einen Unfall. Ich bückte mich und untersuchte den Kopf. Die Sache bereitete mir größte Schwierigkeiten. Mit zusammengepreßten Lippen atmete ich so flach wie möglich.

Der Geruch, den ich ganz zu Anfang bemerkt hatte, drang nun sehr intensiv an meine Nase, stammte also von der Leiche.

“Sag mal, Perry ... Was machst du da?” fragte Reginald Bull gepreßt.

“Ich überzeuge mich, daß das Gehirn wirklich nicht mehr am Leben ist.”

“Und?”

Am Hinterkopf war die Schädelplatte eingeschlagen, von einem stumpfen Gegenstand, etwa in der Größe einer Faust.

Ich sagte tonlos: “Da lebt nichts mehr.”

Die meisten Verletzungen stammten von einem scharfen Gegenstand oder von mehreren. Ich fühlte mich an die rechten Hände der Zentrifaal erinnert, an die sieben Finger mit den messerscharfen Nägeln.

“Was jetzt, Perry?”

“Ich halte es für das beste, wir geben Alarm.”

Einen Augenblick schauten wir noch hilflos den Leichnam an—dann ließ ein Geräusch von hinten

meinen Atem gefrieren.

Und eine Stimme sagte: "Damit bin ich nicht einverstanden."

5.

"Das war nur der Anfang."

"Du willst doch das Leben erhalten, A_Gidecaj. Und dennoch planst du einen Mord?"

"Das ist nicht korrekt."

"Der Plan wurde geändert? Heißt es das?"

"Nein. Ich plane keinen Mord. Ich plane keinen Tod. Ich plane siebzehn Tode."

(Psychotaktische Gesprächsprotokolle. A_Betchagas Geheimer Dienst. Auswahlverfahren 11.A.19.)

*

Hinter uns stand ein Zentrifaal. Er hatte sich genähert, ohne einen Laut zu verursachen.

Am Gesicht erkannte ich A_Gidecaj. Die Erfahrung, die wir in der Stadt Gaalo mit Zentrifaal gesammelt hatten, sagte mir, daß der Clans_Führer sich im Zustand kaum beherrschter Erregung befand.

Seine ruhige Stimme war nichts als Maske. Aber eine schlechte, vor uns stand eine Mordmaschine. Das Wesen war nur einssiebzig groß, kleiner als wir beide und allein, doch die Kräfteverhältnisse legten größte Vorsicht nahe.

"Warte!" rief ich hastig. "Wir sind es nicht gewesen, A_Gidecaj! Wir haben nichts damit zu tun."

Der Zentrifaal sagte: "Das weiß ich. Ihr seid nur zu zweit. Ihr wärt niemals imstande gewesen, D_Koker zu verletzen."

"D_Koker?"

"Eine Gefährtin meines Clans."

Er schob mich ohne sichtbaren Aufwand beiseite: Seine Fingernägel ritzten die Haut am linken Arm, nicht einmal mit Absicht, und hinterließen eine blutige Strieme.

A_Gidecaj kniete vor dem Leichnam nieder. Ich erinnerte mich, daß man das Geschlecht eines Zentrifaal von außen nicht bestimmen konnte. Man konnte es lediglich *riechen*.

Es war demnach die Leiche einer Frau, die wir vor uns hatten. Jetzt wußte ich auch, woran der Geruch mich erinnerte; das bittere Aroma stammte vom Sexualhormon. Ich hatte es bei Zentrifaal_Frauen in Gaalo wahrgenommen, nur nicht so konzentriert.

"Was ist hier passiert?" fragte ich A_Gidecaj.

"Das geht dich nichts an!"

"Ich will es wissen."

A_Gidecaj drehte sich plötzlich um und warf mir einen haßerfüllten Blick zu. "Du hältst den Mund, oder du kannst dich gleich neben D_Koker legen!"

Deutlich genug, dachte ich.

Der Clanführer tastete sorgfältig die zerbrochene linke Hand ab, die Hohlschaufel. Ich hatte den Eindruck, als suche er nach etwas.

"D_Koker trug etwas bei sich?" fragte ich so sanft wie möglich.

"Ja. Einen Embryo. Er wurde in der Hand ausgebrütet."

In meiner Kehle bildete sich ein dicker Kloß. Ich wagte nicht, ein zweites Mal nachzufragen. Die ZentrifaalHohlschaufel hatte etwas mit der Vermehrung der Wesen zu tun, das wußte ich, aber ich kannte nicht die ganzen Details.

"Dieser Überfall—es war doch ein Überfall, A_Gidecaj? Hatte der etwas mit dem Embryo zu tun?"

"Nein. Es handelt sich um einen Zufall."

“Zufall?” warf Bully plötzlich ein. “Das war ein bestialischer Mord.”

A_Gidecaj drehte sich mit einer heftigen Bewegung um. “Hör zu, Dummkopf! *Es gibt keine Morde in Plantagoo*. Verwende irgendein anderes Wort. Oder halt deinen Mund! Du weißt nicht, woran du rührst!”

Reginald Bull schwieg betreten.

Vom oberen Ende der Rampe näherten sich Schritte. Kurz darauf waren wir von Zentrifaal umringt. Es handelte sich um fünfzehn Personen, also um den kompletten Rest von A_Gidecajs Clan.

“Es ist besser, wenn ihr jetzt geht”, sagte der Clansführer mit dumpf tönender Stimme. “Sehr schnell! Überlegt euch, was ihr in Zukunft redet. Begeht keine Fehler!”

Eine zweite Aufforderung war nicht notwendig. Bully und ich marschierten los, mit hastigen Schritten die Rampe hinab. Wir waren froh, als die scheinbar unberührte Stille der Bordnacht uns wieder umfing.

*

Mitten in der Nacht, wir hatten uns gerade mal wieder schlafen gelegt, pochte es erneut an der Tür. Mir schwante allmählich, daß es mit der beabsichtigten Schlafkur nichts werden würde. Und wieder war es Demin, der Einlaß begehrte.

“Was willst du?” fragte Reginald Bull mißgelaunt.

Der Kleine duckte sich.

“Ich bin wegen der Leiche hier”, antwortete er kleinlaut.

Soviel Unfreundlichkeit hatte er nicht verdient. Ich hegte den Verdacht, daß Bully ihn mit Absicht so hart anfaßte: damit er Informationen lieferte, die er anders vielleicht nicht preisgegeben hätte.

Bevor Bully noch etwas sagen konnte, trat ich an seine Seite und faßte ihn beim Arm. Der Dicke schwieg.

Ich schob Demin ins Innere der Kabine und verschloß sorgfältig die Tür.

“Wer kann uns jetzt noch reden hören?” fragte ich den Paradea.

“Niemand.”

“Dein Kommandant?”

“Nein. Es ist wirklich nicht möglich.”

“Gut.” Ich schaute den Kleinen nachdenklich an. “Von welcher Leiche sprichst du?”

“Von der Zentrifaal_Leiche. Ich bin sicher, daß du davon weißt, Perry Rhodan.”

“Vielleicht”, antwortete ich ausweichend. “Und wenn?”

“Wir sind sicher, daß es einen Unfall gegeben hat. Und wir glauben, daß ihr etwas darüber sagen könnt.”

“Warum fragt ihr nicht die Zentrifaal?”

“Weil die nichts sagen würden”, antwortete Demin mit bestechender Logik.

“Also gut”, sagte ich. “Wir wissen über die Leiche Bescheid. Nur mit deiner Wortwahl bin ich nicht ganz einverstanden. Das war kein Unfall, sondern das war nach allem, was ich sehen konnte, ein kaltblütiger Mord.”

Mir war nicht ganz klar, aus welchem Grund, doch allein die Erwähnung des Wortes “Mord” ließ den Kleinen am ganzen Leib zittern.

“Das ist nicht korrekt, Perry Rhodan. Du mußt dich täuschen. Es muß ein Unfall gewesen sein. Die Paradea sind mit der CHIIZ gewiß nicht in einen Mordfall verwickelt.”

“Hör zu, Demin: Sei nicht so aufgeregte. Niemand lauscht uns, das hast du selbst gesagt. Wolltest du die Wahrheit wissen oder nicht?”

Darüber dachte der Kleine im Ernst eine ganze Weile nach. Dann sagte er: “Bitte sprich weiter.”

“Diese Zentrifaal, D_Koker war übrigens ihr Name, wurde regelrecht zerstückelt. Ich gehe davon aus, daß sie von mehreren Artgenossen zugleich angegriffen wurde.”

“Und weiter?”

“Mehr passierte nicht. Der Angriff endete anscheinend erfolgreich. Ich glaube kaum, daß D_Koker sich

selbst so zugerichtet hat.“ Ich schaute den Paradea forschend an. “Also gut, Demin: Jetzt würde mich bloß noch interessieren, wie ihr von der Leiche erfahren habt.”

“Durch einen Zufall. Eine Kamera zeigte uns, wie zwei Zentrifaal den Leichnam beseitigten. Sie benutzten eine Konverteranlage, die zum bordeigenen Recycling gedacht ist, für Speisereste und Abfall. Die Leiche war jedoch zu groß. So wurde die Maschine beschädigt. Daraufhin aktivierte sich automatisch die Kamera, in der technischen Sektion wurde ein Schaden_Signal ausgelöst.”

“Und dann?”

“Die zwei haben den Körper komplett zerlegt und in einer anderen Anlage beseitigt.”

Ich konnte sehen, wie Bully im Gesicht einen grünlichen Stich annahm. Demin pflegte einen völlig nüchternen Umgangston. Was er aber sagte, bedeutete für Menschen eine Ungeheuerlichkeit.

“Zur Aufklärung haben wir Infrarot_Spürer eingesetzt”, berichtete Demin weiter. “Wir besitzen an Bord der CHIIZ zwei Geräte, allerdings nicht sehr leistungsstark. Es gelang uns, mehrere Fahrten zurückzuverfolgen. Das war sehr schwer. Die erste gehört D_Koker. Die zweite gehört einigen Zentrifaal aus A_Kestahs Clan. Nummer drei gehört dir, Perry Rhodan, und deinem Freund Reginald Bull. Und die vierte ordnen wir A_Gidecaj und seinen Leuten zu.”

“Ich verstehe”, warf Reginald Bull plötzlich ein. “Nummer eins ist tot, Nummer zwei und Nummer vier gehören den Zentrifaal. Die kannst du nicht befragen. Als Nummer drei bleiben wir. Die logische Wahl.”

“Das ist richtig. Ich danke für die Auskunft. Auch wenn es nicht sehr viel war.”

“Ist das jetzt alles?”

“Natürlich. Was sollte ich weiter fragen?”

Schon wollte sich der kleine Paradea wieder entfernen, da bremste ihn Bully: “Nicht so hastig! Wir verlangen eine Gegenleistung. Sobald sich weitere Zwischenfälle ereignen, wünschen wir von dir persönlich informiert zu werden. Was es auch ist, ganz egal.”

Demin hob überrascht, den Otterschädel. Seine starren Augen saugten, sich förmlich am Gesicht Bullys fest.

“Warum sollte es denn weitere Zwischenfälle geben?”

“Ich fasse es nicht. Bist du so naiv?” Der Rothaarige schüttelte den Kopf. “Du glaubst doch nicht, es ist vorbei mit dem Morden? Daß die Zentrifaal aufhören, wenn sie einmal angefangen haben? Es tut mir leid, Demin, aber das war nur der Anfang.”

Der Kleine richtete seinen Schlangenkörper auf, so hoch er konnte. “Ihr habt von den Zuständen in Plantagoo keine Ahnung. Es gibt kein Morden. Du redest also Unsinn, Reginald Bull.”

Sprach's und war verschwunden; nur die Kabinentür klapperte noch.

Der Dicke öffnete den Mund, sagte aber kein Wort mehr.

Unwillkürlich mußte ich grinsen. “Mit so was hast du nicht gerechnet, stimmt's?”

“Stimmt.” Bull klappte den Mund wieder zu. “Unser Kleiner hat ja richtig Rückgrat. Schade nur, daß er so böse im Irrtum ist.”

*

Innerhalb kürzester Zeit erwies sich die Prophezeiung als wahr. Schneller noch als angenommen, denn der BordInterkom summte ein Rufzeichen, bevor die Schlafphase zu Ende war. Am anderen Ende erschien Demin.

Der Paradea zischelte aufgeregt: “Schnell! Ich will, daß ihr beide kommt.”

“Was ist passiert?”

“Kommt bitte.”

Er nannte Deck und Sektion, dann war der Kontakt abgebrochen. In einem kleinen Schiff wie der CHIIZ erreicht man jeden Ort in zehn Minuten. Bully und ich zogen unsere Sachen über, dann legten wir so rasch wie möglich die wenigen Meter zurück.

Schon aus der Entfernung hörten wir Stimmengewirr. Unsere Übersetzergeräte produzierten ein unverständliches Gemenge aus Worten, alle ohne Zusammenhang.

Aufgeregte Mocksgerger rannten vorbei, durch die tuschelnden Trauben schlängelten sich Paradea, sogar Buage erkannte ich für einen Augenblick, bevor die Zahlmeisterin nach vorn entschwand.

“Laßt uns durch. Laßt uns bitte passieren!”

Wir verschafften uns mit Knüffen Respekt, wo es nicht mehr weiterging. Bis zu jener Stelle, die Demin beschrieben hatte, waren es nur wenige Meter. Ich starrte in schockierte Mienen, egal, wen ich ansah. Mocksgerger galten als sensible Naturen. Es war leicht, sie aus der Fassung zu bringen, doch was ich hier bemerkte, ging über ein simples “aus der Fassung bringen” sehr weit hinaus.

Der Grund war ebenso einfach wie erschreckend. In einer Gangkreuzung lag der Leichnam eines Zentrifaal.

Die Gestalt war ähnlich zugerichtet wie D_Koker, in der Art des Todes unterschieden sich beide Fälle kaum. Diesmal verzichtete ich darauf, die Leiche zu untersuchen. Niemandem war gedient, wenn ich mir das noch einmal antat.

“Schon wieder ein Unfall”, zischelte plötzlich eine Stimme neben mir. Sie gehörte Demin, und sie klang sehr leise und betroffen. “Ihr hattet recht.”

“Leider. Waren schon Zentrifaal da?”

“Noch nicht. Der Kommandant läßt die Clans soeben benachrichtigen.”

“Ich gehe davon aus, daß sie ohnehin Bescheid wissen.”

Bully schaute mit zusammengekniffenen Augen herüber. Wir hegten denselben Gedanken. Als Mörder kamen nur A_Gidecaj und sein Clan in Frage. Und ich war beinahe sicher, daß das Opfer zum Gefolge von A_Kestah gehörte.

Da bemerkte ich ein Detail, das mir im ersten Schauer entgangen war. Einige Meter weiter, von einer Biegung halb verborgen, lag am Boden ein zweiter Körper.

Ich faßte Bull am Ärmel. “Dicker, komm mit.”

Wir kämpften uns durch, bis wir vor der Leiche eines Mocksgergers standen. Die humanoide Gestalt lag auf dem Rücken. Ihr Gesicht war schwer zu erkennen. Wesen können im Tod einen erstaunlich veränderten Anblick bieten, wenn die Muskulatur erschlafft und wenn Körperkreisläufe aufhören zu funktionieren.

“Kennen wir den?” fragte Bull.

“Ich glaube, das ist Pitcher”, antwortete ich. “Unser Schlafwandler. Aber sicher bin ich nicht.”

Die Leiche des Mocksgergers bot einen relativ unversehrten Eindruck. Durch die Mitte seines Körpers hatte sich ein dicker, mit scharfen Zacken bewehrter Gegenstand gebohrt. Die Wunde war ausgezackt, sie hatte stark geblutet, doch es war nur eine einzige.

Ich nahm an, daß ein Zentrifaal ihn mit der rechten Hand getötet hatte. Im Vergleich zu D_Koker und zur zweiten Leiche eine “saubere” Sache; kein langes Leiden, kein Haß, vermutlich eine nüchterne Exekution.

Das machte es nicht besser, aber es warf ein bestimmtes Licht auf die Dinge, die sich an Bord der CHIIZ ereigneten.

Irgend etwas *passierte* zwischen diesen Zentrifaal.

Bully erschauerte. “Stell dir mal vor, Perry, daß der arme Kerl gar nicht an den Dingen beteiligt war, die hier laufen. Vielleicht befand er sich einfach nur zufällig in der Nähe.”

“Das halte ich absolut für denkbar”, stimmte ich zu. “Ich nehme an, er wurde Zeuge des Mordes. Die Leute an Bord haben eine unüberwindliche instinktive Scheu, wenn Gewalttaten ans Licht kommen sollen.”

“Offenbar nicht genug.”

“Da hast du recht”, gab ich zu. “Aber sieh sie dir an, alle miteinander. Diese Betroffenheit ist echt. Die Mocksgerger haben so was nie erlebt.”

“Und die Paradea?”

“Die träumen zwar davon. Aber das ist etwas völlig anderes als die Realität. _Wir dürfen die aggressiven Zustände von Gaalo nicht für ganz Plantagoo voraussetzen. Gaalo war ein Sonderfall. Hier draußen

geht es sehr viel zarter besaitet zu.”

“Nicht an Bord der CHIIZ”, meinte Bully düster. Er deutete auf Pitches Leiche. “Da hätte auch einer von uns beiden liegen können, Perry. Ist dir das bewußt?”

“Deutlichst. Wenn in diesem Schiff dermaßen die Regeln verletzt werden wie’s ja wohl der Fall ist! –, dann geht etwas von erheblicher Bedeutung vor.”

“Ich sehe das genauso. Drei Tote haben wir jetzt. Dabei bleibt es nicht, wetten?”

In diesem Augenblick traten sechs Zentrifaal auf den Plan. Sie schoben nicht, sie brauchten auch nicht zu rempeln, sondern wurden durch eine Gasse unaufgefordert an den Tatort geleitet.

Unter den schwarzgekleideten Todesengeln befand sich A_Kestah. Das Opfer gehörte zu seinem Clan. Eine Regung zeigte keiner der sechs. Lediglich A_Kestah kniete einen Moment nieder, verharrte für Sekunden, wischte sich in einer nicht deutbaren Geste über die Augenleiste.

Der Clanführer gab einen kurzen Wink. Wortlos transportierten sie den Körper ab, genauer: das, was noch von ihm übrig war.

Niemand getraute sich, ein Wort an sie zu richten. Bully wollte das ändern, doch ich hielt ihn am Arm zurück. Wir hatten schon einmal Glück gehabt, bei A_Gidecaj angesichts der ermordeten Frau, und ich sah keinen Sinn darin, das Geschick herauszufordern.

So erfolgte der Abtransport in feierlicher Stille. Erst als die Zentrifaal nicht mehr zu sehen waren, brach das Geschnatter von neuem los.

Mockserger gehörten zu den Rassen, die leicht vom Hundertsten ins Tausendste fielen. Wir hörten erstaunliche Dinge. Ihr Vorwurf richtete sich nicht gegen die Zentrifaal; im Gegenteil, allgemein wurden *die Paradea* für die sogenannten Unglücksfälle verantwortlich gemacht.

Demin und seine Artgenossen waren schuld, hieß es. Sie waren es, die die Zentrifaal zum Wahnsinn trieben. Der Passagepreis sei viel zu hoch, es sei unmöglich, Schlaf zu finden. Wacklige und aggressive Naturen, wie die Zentrifaal welche waren, hielten dem nicht im notwendigen Maß stand.

Und das schlimmste: Ich konnte nicht mit Sicherheit behaupten, daß sie im Unrecht waren. Was, wenn der Fehler wirklich bei den Otterschlangen lag?

6.

*“Träume sind ein
angemessenes Behältnis.”*

Im Speisesaal trat die neurotische Spannung am deutlichsten zutage. AGidecaj und A_Kestah versammelten ihre Clans zur Mahlzeit, zeitgleich, wie es sich gehörte. Sie blockierten zwei Tische, an entgegengesetzten Enden des Raums, und ließen einander nicht aus den Augen.

A_Kestahs Clan zeigte sich niemals vollständig. Von den mittlerweile nur noch fünfzehn Personen fehlten immer mindestens vier. Ich hegte den Verdacht, daß sie mit der Bewachung des mysteriösen Behälters befaßt waren.

Es gab keine Ausfälle, kein böses Wort. Bedachte man die Todesopfer, konnte man die Zustände als gesittet bezeichnen.

Die Passagiere reagierten unterschiedlich, einige mit Schweigen, andere mit nervösem Geflüster. Wieder andere kehrten um, wenn sie der Zentrifaal angesichtigt wurden.

Bull und ich irrten durch die Unterkünfte. Einerseits war das mit Risiko verbunden, mit ein bißchen Pech passierte uns dasselbe wie dem armen Piteher. Jedoch: Welchen Sinn machte es, den Kopf in den Sand zu stecken? Wir waren keine Typen für Vogel_Strauß_Politik.

Die Korridore waren belebt. Man hatte ständig Begegnungen, mehr oder weniger an jeder Ecke. Und die ganze Zeit hagelte es Blicke voller Argwohn.

Speziell ein Vorfall blieb uns im Gedächtnis haften: Wir hörten wiederum Geräusche, es war ein

Handgemenge, dieses Mal mit vielen schnellen Schritten und dumpfem Geschrei.

Ein Dutzend Mocksgerger drängelten den Gang entlang. Keiner würdigte Bully oder mich eines Blickes.

Und hinter der nächsten Ecke fanden wir einen Paradea, der sich gerade wieder vom Boden aufrappelte. Das Wesen trug einen grauen verschmierten Overall, es gehörte zur technischen Mannschaft. Sein schmaler Schlangenkörper wies mehrere Verfärbungen auf, die ich für Wunden hielt.

Einer der drei Arme, die in der Körpermitte entsprangen, war zweifelsohne beschädigt. (Von einem Bruch zu sprechen wäre nicht ganz korrekt gewesen, da ein paradischer Arm keine Knochen besaß, sondern nur stützende Knorpelmasse.)

Der Paradea gab winselnde Geräusche von sich.

“Warte! Wir kommen schon!”

Bevor wir zu Hilfe eilen konnten, war das Wesen bereits aufgesprungen und davongerannt.

Der Paradea war verprügelt worden. Sich mit den Zentrifaal zu befassen, dazu fehlte unseren Mitpassagieren der nötige Mut. *Oder die nötige Todesverachtung*, überlegte ich.

An diesem Tag ereignete sich nur eine einzige Transition. Wir erreichten ein fremdes System, um neue Passagiere aufzunehmen.

Im Unterlichtflug näherten wir uns dem zehnten von zwanzig Planeten. Die Landung wurde für das Ende der folgenden Schlafperiode angekündigt. Aber das würde die Dinge nur komplizieren—wend es an Bord der CHIIZ nochmals enger wurde. Die Zentrifaal und das Gros der Mocksgerger blieben ohnehin an Bord, ihr Ziel war das Zentriff_System.

Von der Kabine aus checkten wir die Route des Seelenverkäufers.

“Mist!” rief der Dicke. “Das ist ja plötzlich ein völlig neuer Kurs.”

Im ersten Augenblick glaubten wir an eine weitere Verlängerung, und Bully stöhnte bereits; die Aussicht auf weitere Etappen, auf weitere Zwischenziele wirkte deprimierend. Aber diesmal kam es anders. Die Zahl der Planeten auf unserer Route hatte sich verringert. Es waren nur noch drei statt fünf.

Bully testete eine ganze Weile an Bord herum, dann bekam er heraus, wie man den Kurs als dreidimensionale Linie darstellen konnte.

“Schau mal, Perry! Das hier ist wirklich interessant.”

Es erwies sich, daß die gestrichenen Zwischenziele den Flug nach Zentrifaal_Zentrum entscheidend verkürzten. Mit dem neuen Kurs gewannen wir zwei Tage. Das war ganz in unserem Sinn.

“Sieht so aus”, meinte er, “als hätten die Paradea ihre Lektion gelernt. Sie wollen ihre gefährliche Fracht loswerden, und zwar so schnell wie möglich. Möchte nur wissen, wieso sie dann nicht direkt Z_Z ansteuern.”

“Ich nehme an, sie müssen zwischendurch Treibstoff und Proviant ergänzen. Das hier ist nicht die GILGAMESCH.”

Gegen Abend begaben wir uns in die Kabine zurück.

Kaum daß im Schiff ein wenig Ruhe eingekehrt war, tauchte bereits Demin auf.

“Es ist soweit”, zischte der Kleine. “Der Kommandant erwartet euch.”

*

Demin führte uns nach oben, in Richtung Mannschaftsunterkünfte. Wir begegneten ungewöhnlich wenigen Schlafwandlern; es schien, als sei so etwas wie die Ruhe vor dem Sturm eingekehrt.

“Hast du eine Erklärung dafür, Demin?” fragte ich. “Wieso die plötzliche Stille in der CHIIZ?”

“Wir fordern derzeit den Passagepreis nicht mehr. Es ist uns zu gefährlich geworden. Dieser Flug ist ein schreckliches Zuschußgeschäft.”

“Das heißt, keine Belästigung mehr in den Träumen?”

“Nein.”

“Vielleicht solltet ihr es offiziell bekanntgeben. Dann würden die Passagiere euch nicht mehr verprügeln.”

“Vielleicht. Aber dies ist nur ein Flug von sehr vielen, Perry Rhodan. Es darf sich in Plantagoo nicht herumsprechen, daß die Paradea auch umsonst befördern. Dann müßten wir es immer tun.”

“Ich verstehe.”

Wir erreichten die Trennlinie zwischen den Passagier_ und den Mannschaftssektionen. Die Paradea behielten sich das obere Sechstel ihres Schiffes vor. Ich hätte gewettet, daß kaum ein Fremdwesen jemals die Grenze überschritten hatte.

Demin stellte sich vor eines der Schotten. Es gab keine Bedienungselemente. Von der anderen Seite wurde eine Überprüfung vorgenommen, welcher Art auch immer, und nach einigen Sekunden Wartezeit fuhren vor unserer Nase die beiden Hälften beiseite.

Dahinter kam eine gelbe Treppe zum Vorschein. Sie war kaum beleuchtet. Ich erkannte ein Stadium des Verfalls, das die schlechten Zustände im Passagiersektor noch übertraf.

“Kommt!”

Wir folgten Demin die Treppe hinauf. Hunderte von Stufen passierten wir, alle nur zehn Zentimeter hoch, was den kurzen Paradea_Beinen entgegenkam.

Die Decke war zwei Meter hoch. Angesichts der paradischen Durchschnittsgröße—um hundert Zentimeter schien das ein vernünftiger Wert zu sein.

Die Treppe mündete auf einen gelbgetünchten, schmutzigen Gang. Er war nicht breiter als eineinhalb Meter, so daß für Bully und mich ein beengtes Gefühl entstand. Mit so etwas hatte ich gerechnet. Wer sich in den Wohnbereich von Wesen begibt, die halb so groß sind wie man selbst, darf nicht unter Platzangst leiden.

Auf dem Gang lagen Essensreste, in den Kanten sammelte sich Schmutz in grauen Flocken. Es roch sehr unangenehm.

Nach kurzer Zeit erreichten wir ein zweites Schott. Nochmals die unsichtbare Kontrolle _und vor uns öffnete sich der Blick auf die vermutlich größte Halle in der CHIIZ. Sie reichte bis zur Raketenspitze hinauf. Die Höhe über alles betrug knapp vierzig Meter, was einem Sechstel der Schiffslänge entsprach.

Demin zog uns auf eine Balustrade. Von dort führte eine schmale Hängebrücke weiter auf das *Gebäude* zu, das die Halle erfüllte.

Mit einem gewissen Staunen musterte ich den Kokon; eine an zahllosen Seilen aufgehängte Wattekonstruktion, die ohne jeglichen Kontakt zum Boden oder zu den Wänden hin_ und herschaukelte. Neben den Seilen stellten drei Hängebrücken die einzige Verbindung zwischen Kokon und Hallenrand dar.

Das Ding wies eine graue Färbung auf, es wirkte ebenso wie die Gänge und die umgebenden Balustraden schmutzig.

“Was ist das, Demin?” fragte Reginald Bull mit belegter Stimme.

“Unser Heim_Ei. Darin sind die Unterkünfte und die Steuerzentrale der CHIIZ untergebracht.”

“In dem wackligen Ding?” entsetzte sich Bull.

“Dieses Heim_Ei”, erwiderte Demin ärgerlich, “besitzt eine höhere Stabilität als das gesamte Schiff. Seine Konstruktion stellt keine Gefährdung dar. Also kommt! Der Kommandant erwartet uns.”

Wir passierten die Hängebrücke, indem wir mit kurzen Schritten zur anderen Seite hasteten. Der letzte Satz führte auf eine vorgelagerte Plattform. Meine Schuhe sanken zur Hälfte in den Boden ein.

Ich lugte skeptisch in den abgedunkelten Tunnel, der sich vor uns auftat. Demin bewegte sich trotz des Untergrundes mit großer Geschicklichkeit. Bevor wir unsere Musterung abgeschlossen hatten, war er bereits zehn Meter vorausgeeilt.

“Ich verbürge mich für eure Unversehrtheit. Es gibt hier keine Gefahr.”

Bully und ich tauschten einen raschen Blick. *Okay*, hieß das, *wir tun es*.

Ich war der erste, der sich auf das “Abenteuer Heim_Ei” einließ. Beklommen tastete ich mich nach vorne, bis zu Demins Standort, und prüfte die Haltbarkeit der Pseudo_Watte. Anfangs schaukelte ich hin und her, praktisch mit jedem Schritt, dann gewöhnte ich mich an die Elastizität. Es fiel im Grunde leicht, die notwendige Kraft zu berechnen.

Im Tunnel herrschte Düsternis. Ein rötliches Dämmerlicht war das einzige, was einem

nichtnachtsichtigen Wesen wie mir die Orientierung erleichterte.

“Perry?” tönte die Stimme Bullys dumpf herein. Die Watte schluckte jede Reflexion. “Wie sieht’s aus?”

“Keine Probleme. Du kannst mir folgen.”

Bully schloß mit flinken Bewegungen auf. Er entwickelte ein erstaunliches Geschick.

Wir passierten eine Art Schaltzentrale; ein von technischen Elementen übersätes Zimmer mit Metallboden, das ins Heim_Ei eingelagert war. Drei Paradea in grauen Overalls taten Dienst. Sie schauten uns an wie Gespenster, soweit sich das am praktisch nicht existenten Mienenspiel der Paradea festmachen ließ.

“Es ist das erste Mal”, erläuterte Demin, “daß Fremde diese Sektion betreten. Sie wundern sich bloß. Mißverstehst ihre Reaktion nicht.”

“Schon gut.”

Zwei weitere Zimmer lagen auf dem Weg, beide von derselben Sorte. Dann erreichten wir den Sektor, den ich auf Anhieb als eigentliche Kernzone des Heim_Eis erkannte.

In einem kugelförmigen Abschnitt von zehn Meter Durchmesser wimmelten wie Maden in einem Apfel mindestens hundert Paradea: umeinander, übereinander und nebeneinanderher. Pseudo_Watte diente als stützendes Element. Die Paradea gebrauchten kaum ihre Arme und Beine, statt dessen schlängelten sie, im wahrsten Sinn des Wortes.

Ich starrte einige Minuten wortlos auf das wimmelnde Nest. Körperkontakt, speziell von der hautengen Sorte, spielte anscheinend eine wichtige soziale Rolle.

In Jahrtausenden des Fremdkontakts hatte ich mir etwas angewöhnt: niemals Ekel empfinden, sowenig menschliche Vorurteile haben wie möglich, schauen, was passiert. Danach richtete ich mich auch in diesem Augenblick.

“Der Kommandant ist ungeduldig”, zischelte Demin.

“Heißt das ...” Bully unterbrach sich und starrte unverwandt auf das Nest. “Nun, das soll wohl heißen, wir werden da *drinnen* erwartet?”

“Ja. Bitte folgt mir! Habt keine Angst, sie träumen alle.”

Demin fädelt sich ins Gewimmel ein. Die Paradea wichen etwas beiseite, ansonsten schenkten sie uns keinerlei Beachtung. Im rötlichen Licht erkannte ich ausnahmslos geschlossene Augen.

Ich holte tief Atem, dann stützte ich mich mit beiden Händen auf die Körper zweier Otterschlangen, die sich am Rand der Traube befanden. Mit einem Satz rutschte ich mitten hinein.

Es war eine interessante Erfahrung, ich kam direkt zwischen die Paradea zu liegen. Unter mir, neben mir, über mir wanden sich Körper. Sie fühlten sich glatt an, aber nicht glitschig, und ihre Muskelbewegungen unterschieden sich von allem, was ich kannte.

Im ersten Augenblick kämpfte ich mit Abscheu. Doch der problematische Moment ging schnell vorbei. Das Geheimnis lag darin, dem Schlängeln nicht auszuweichen, sondern es als Bewegungsform in der Traube zu akzeptieren.

Ich legte mich auf die Paradea unter mir. Bewegte sich ein Individuum über *mich* hinweg, nutzte es meinen Rücken, meinen Kopf und meine Beine als Halt.

Zwischen den Schichten aus Paradea sorgte Pseudo_Watte dafür, daß das Gewicht für einzelne nicht zu groß wurde. Überall hingen Strings von elastischem Gewebe, sie wichen beiseite, immer nur für wenige Zentimeter. Dann schnellten sie in ihre Ausgangsposition zurück.

“Kommst du, Perry Rhodan?”

“Demin! Wo bist du?”

“Hier, neben dir ...”

Ich schaute zur Seite. Das einzige Ottergesicht mit offenen Augen—das mußte er sein. Dann blickte ich hinter mich; * die Gestalt, die langsam näher kroch, das war Reginald Bull.

“Ja, ich komme.”

Für einen Menschen ist es nicht möglich, sich schlängelnd vorwärts zu bewegen. Daher führte ich kleine Schwimmbewegungen aus, verließ mich ganz auf die Watte und die Paradea.

Immer wenn mir der Atem ausging, wenn ich Gewichte von achtzig oder mehr Kilogramm auf mir lasten spürte, lag ich ein paar Momente still.

Die meiste Zeit ging es leicht, es gab keine Probleme, es sei denn mit der Orientierung. Demin gab die Richtung an. Nach einer Weile wußte ich nicht mehr, ob ich mich oben oder unten in der Traube befand.

Und kurz darauf endete plötzlich die Bewegung. Es wurde völlig still. Ich begriff, daß wir den Mittelpunkt erreicht hatten.

Zwischen lockeren Wattegespinsten, von den anderen völlig unbedrängt, baumelte der schrumpelige Körper eines anscheinend sehr alten Paradea.

“Der Kommandant”, flüsterte Demin. “Geht hin und berührt ihn. Er wird wissen, wer ihr seid.”

*

Bully und ich stützten uns an der Pseudo_Watte ab. Wir hatten mittlerweile Vertrauen gewonnen. Ringsum bewegten sich die Paradea, aber man hörte es mehr, als daß man in der fast vollkommenen Finsternis etwas sehen konnte.

Kurz vor dem Kommandanten stockte ich.

“Mein Name ist Perry Rhodan”, sagte ich. “Das ist Reginald Bull. Wir sind gekommen, um mit dir zu sprechen.”

Wir warteten ein paar Sekunden. Keine Reaktion, der Kommandant rührte sich nicht. Ich fragte mich, ob er noch am Leben war.

“Kommandant! Mein Name ist ...”

“Laß das bleiben, Perry Rhodan”, meldete sich Demin von außerhalb der Sphäre. “Der Kommandant besitzt keinen Hörsinn mehr. Ich habe doch gesagt, daß ihr ihn berühren müßt.”

“Und dann?” fragte Reginald Bull ärgerlich. “Zeichensprache oder was?”

“Ihr werdet es sehen.”

Ich gab mir einen innerlichen Ruck, veränderte meine Lage im Gespinst, so daß ich den alten Paradea mit einer Hand betasten konnte. Unter der schrumpeligen Schuppenhaut regte sich Muskulatur. Der Kommandant pulsierte ein bißchen, er war zweifellos am Leben.

In meinem Geist entstand ein Bild. Drei Arme, die eine wimmelnde Herde hilfloser Schlangen umfaßt hielten. Die Arme spendeten Wärme und Geborgenheit.

Ich hörte nichts, fühlte nichts, aber ich erfaßte den Kommandanten plötzlich unter der Bezeichnung Loom—das war sein Name. In einer fremden Begriffswelt schien Loom so etwas wie ein “sorgender Vater” zu sein.

Loom war sich unserer Gegenwart bewußt. Worte wurden nicht gewechselt, er hatte die Fähigkeit der LautSprache verloren. Aber das machte nichts, weil wir mit geistigen Eindrücken kommunizierten.

Es war derselbe Trick, der es den Paradea gestattete, in anderer Leute Träume einzudringen.

So ist es, Perry Rhodan.

Ich nutzte die Gelegenheit, mich und meinen Begleiter Bully vorzustellen. Es braucht einige Disziplin, wenn man seine Vorstellungen in Bilder faßt. Weil es nicht das erste Mal war, daß ich in einer solchen Lage steckte, wußte ich sofort, worauf es ankam.

Loom schien die “Unterhaltung” zu genießen. Er gab ein brummendes Geräusch von sich.

Ich erzeugte ein Bild meiner Heimatwelt Terra. Dann die Vision einer unendlichen Leere, die zwischen Terra und Plantagoo lag, als kurzer Gedankenfilm der Wächter und die Ebene aus Basalt, die Stadt Galorn, unsere Flucht an Bord der CHIZ.

Ihr seid Gestrandete. Schiffbrüchig und viele Millionen Lichtjahre von zu Hause weg.

Ja. So ist es.

Ich kann es mir fast nicht vorstellen. Aber Träume lügen nicht.

Im Gegenzug berichtete der Kommandant von seinem Volk. Es war eine ungleich komplexere

Geschichte, und ich erlebte sie mit großer Spannung mit.

Die Paradea stammten aus der Southside von Plantagoo. Auf ihrem Heimatplaneten Pittor lebten sie in Großfamilien mit bis zu tausend Individuen, in siloartigen Gebäuden alle unter einem Dach, und berauschten sich gegenseitig an ihren Träumen.

Arbeit, Forschung und industrielle Produktion fanden auf Pittor außerhalb der Silos statt. Jeder Paradea freute sich, wenn er nach überstandenen Tag in die soziale Gemeinschaft zurückkehren konnte.

Sie waren zurückgezogene Wesen, die Gemeinschaft von starkem Wir_Gefühl geprägt. Loom vermittelte mir lebendige Bilder einer Großfamilie. Im Prinzip war es dasselbe wie an Bord der CHIIZ: Gewimmel, Kriechen und Schlängeln immer um denselben gemeinsamen Mittelpunkt.

Paradische Wohnsilos dienten stets als Behältnis für einen Kokon aus Pseudo_Watte. Auch das kannte ich bereits, es war dasselbe wie in unserer feuerroten Rakete.

Das Grundproblem der Paradea hieß Aggressivität. Seit Ewigkeiten war es nicht mehr gestattet, Angriffslust in ihrer verletzenden Form offen auszuleben. Es gab eine spezifisch paradische Lösungsform: Aggressivität in Träumen. Tod, Qual und Folter als gegenstandslose Illusion.

Das heißt, die Paradea sperren ihre wahren Triebe ein?

Ja, Perry Rhodan. Und damit fahren sie gut. Träume sind ein angemessenes Behältnis.

*

Loom machte einen erschöpften Eindruck. Die Qualität seiner Vision ließ ein bißchen nach. Es dauerte ein paar Minuten, dann gab er kein Lebenszeichen mehr von sich. Wir beschlossen, diese Schwächeperiode geduldig abzuwarten; eine Entscheidung, die sich bezahlt machte.

Loom erholte sich kurze Zeit später. Er fuhr fort in seinem Bericht:

Unter den Paradea gab es Entwicklungen, die Anlaß zur Sorge boten. Manche Wissenschaftler betrachten sie bis heute als sterbendes Volk. Nachkommen wurden jedenfalls auf Pittor seltener, ein vollständig gesundes Nest eine Rarität.

Die Wurzel des Übels lag für jene Wissenschaftler in tiefer Vergangenheit. Damals, vor Tausenden von Jahren ... Als die Paradea sich in einem genetisch gesteuerten Prozeß offene Aggressionen abzüchteten.

Aus welchem Grund wurde das getan, Loom?

Ich weiß es nicht, Perry Rhodan. Kauuz ein Paradea zweifelt daran, daß eine Notwendigkeit bestand. Wir vertrauen unseren Ahnen. Unsere Bevölkerungszahl schwindet, aber wir leben so, wie wir es für richtig halten.

Das paradische Paradies offenbarte seine Schattenseiten. Ein bestimmter Prozentsatz von Paradea erkrankte im Lauf der Zeit. Niemand wußte genau, was der Grund war. Man fand lediglich heraus, daß bestimmte körperliche Krankheitsformen auf eine Krankheit der Seele zurückgingen.

Befallene Paradea konnten nach außen hin vollständig normal erscheinen. Um jedoch zu überleben, um nicht irr zu werden und zu sterben, benötigten sie mehr als die Träume ihrer Artgenossen sehr viel mehr.

Sie brauchen einen härteren Stoff, vermutete ich.

Ja. Die Phantasien und die Konfliktbereitschaft von Zentrifaal, Kroogh, Mocksgergern und anderen Wesen.

Von der Gemeinschaft wurden solche Außenseiter an Bord der paradischen Transportraumer eingesetzt. Schiffe wie die CHIIZ fungierten als fliegende Therapiezentren. Nach einigen Jahren Dienst konnten die meisten Problemfälle als geheilt entlassen werden. Sie kehrten im inneren Frieden nach Pittor zurück, in den Schoß der Großfamilien. Andere taten für alle Zeiten Dienst auf den Passage_Raumern ... Ein tragisches Schicksal.

Warte, Loom, einen Augenblick! Diejenigen Einwohner von Plantagoo, die sich von einem Paradea_Passagierschiff befördern lassen, profitieren also von nichts anderem als einer Sozialleistung der paradischen Gemeinschaft gegenüber wenigen kranken Individuen?

Korrekt. So ist es. Beide Parteien haben ihren Vorteil.

Wenn sich also ein Paradea in die Träume eines Passagiers drängt, dann stillt er sein Verlangen nach Qual und Aggression?

Ja. Dafür befördern wir unsere Passagiere ohne weiteren Preis. Wir müssen das tun, weil sonst niemand bereit wäre, mit uns zu fliegen.—Verstehst du nun, Perry Rhodan, weshalb niemand von eurer Immunität gegen unsere Traumgänger erfahren darf?

Nein.

Wir sind auf die Unterwerfung unserer Passagiere angewiesen. Wenn sie nun lernen, daß man sich den Paradea auch verweigern kann, dann sind wir am Ende. Ich bitte euch weiterhin um Schweigen. Diese Bitte erachte ich als gerechtfertigt. Die CHIIZ rettet euch schließlich vor eurem Verfolger.

Loom hatte recht, es war nicht zu leugnen. Wir standen tief in der Schuld der Paradea.

Es wird kein Problem sein, formulierte ich. Aber etwas anderes: Was machen wir mit den Zentrifaal?

Ich nehme an, du hast einen Vorschlag, Perry Rhodan.

Richtig. Mein Freund Reginald Bull und ich, wir stammen aus Verhältnissen, in denen Mord und Totschlag alltäglich sind. Wenn jemand der Sache gewachsen ist, dann wir. Ich möchte, daß du uns zur Lösung des Problems ermächtigt. Wir benötigen Unterstützung und Zugang zu allen Sektionen der CHIIZ.

Darüber mußte Loom eine Weile nachdenken.

Warum solltet ihr so etwas tun? fragte er.

Weil wir befürchten, daß dieses Schiff das Zentriff_System sonst nicht mehr erreichen wird.

Eine seltsame Vorstellung ... hier in Plantagoo.

Wir hatten drei Morde. Die Zustände sind offenbar nicht so, wie sie sein sollten.

Ja. Das ist wahr. Ich weise Demin und Buage an, daß alles zu eurer Unterstützung geschieht. Ihr werdet jedoch ausdrücklich nicht zur Gewaltanwendung ermächtigt.

Ich antwortete: Das ist ohnehin nicht unsere Absicht. Wir werden versuchen, eine Politik der gezielten Deeskalation zu betreiben.

Loom, der Kommandant, stieß ein mentales Gelächter aus. Das Wort "Deeskalation" hörte er wohl zum ersten Mal, aber es schien ihm zu gefallen. In Plantagoo hatte es offenbar lange keine Streitigkeiten mehr gegeben, die man in großem Stil bereinigen mußte.

7.

"Klägliche Gestalten."

"Welchen Unterschied macht es, AGidecaj, ob du selbst stirbst oder dein Gegner?"

"Der Unterschied liegt in der Effizienz."

"Erläutere das!"

"Wenn ich für meinen Gegner den Tod herbeiführe, so liegt darin eine maximale Effizienz. Verliere ich selbst das Leben, so könnte das eine Effizienz von Null bedeuten."

"Außer?"

(Einen Augenblick herrscht Schweigen.)

"Außer es gelingt mir, durch meinen Tod eine möglichst effiziente Schwächung des Gegners herbeizuführen."

"Wirst du im Ernstfall so verfahren, A_Gidecaj?"

"Natürlich."

(Psychotaktische Gesprächsprotokolle. A_Betchagas Geheimer Dienst. Auswahlverfahren 11.A.19.)

Auf einem namenlosen Planeten stand die Landung bevor. Die Schlafperiode an Bord der CHIIZ war praktisch vorbei. Über die Hängebrücken ging es zurück, in normale Schiffsgefilde.

“Zuerst benötigen wir weitere Informationen”, sagte Bully. “In erster Linie praktisches Zeug. Wie macht ihr das eigentlich, wenn ihr euch in die Träume der Passagiere einschaltet?”

“Ich verstehe die Frage nicht.”

“Na ja, macht ihr es vom Heim_Ei aus? Oder müßt ihr in der Nähe des Opfers sein?”

Der kleine Paradea zischte böse. “Unsere Passagiere sind keine Opfer. Sie sind Helfer und Spender, und wir befördern sie mit allem Respekt, auch wenn sie Furcht empfinden.”

“Also von wo aus?” fragte Bully unerbittlich.

“Ich denke nicht, daß ...”

“Hör mal zu, Demin”, fiel der Dicke ihm ins Wort. “Ich habe das Gefühl, du willst uns irgendwas verschweigen. Die Anweisung des Kommandanten lautet allerdings ein bißchen anders. Wir bekommen jede Hilfe, sagte Loom.”

“Ja, du hast recht, Reginald Bull.” Demin wurde nochmals kleiner, wenn so etwas möglich war. “Um von den Träumen eines Passagiers zu partizipieren, ist es nötig, bis auf wenige Meter an ihn heranzugehen. Je näher, desto besser. Wir verfügen in der CHIIZ über ein spezielles Tunnelnetz. Das Netz zieht sich durch das gesamte Schiff. Jede Kabine ist daran angeschlossen.”

“Geheime Gänge?”

“Ja. Man kann sie ausschließlich vom Wohnbereich aus betreten. In der Passagiersektion gibt es keine regulären Zugänge, lediglich einige Notschleusen. Keiner, der größer ist als ein Paradea, könnte sie passieren.”

“Also auch wir nicht?”

“Nein. Wir bewegen uns kriechend durch die Schächte. Ihr seid zu dick.”

Wenn sich Reginald Bull von dieser Formulierung beleidigt fühlte, so zeigte er es nicht.

Ich fragte Demin: “Als du in unseren Träumen erschienst, wo warst du da?”

“Drei Meter über euch. In einem Tunnel, der über der Kabinendecke kreuzt. Ihr hättet in dieser Bordnacht meine ersten Spender sein sollen. Die Paradea waren über das Netz ausgeschwärmt, um ihren Hunger zu stillen. Eure Kabine gehörte zu meinem Bezirk.”

“Könnt ihr eigentlich Gedanken lesen?”

“Nein. Wir saugen lediglich Träume auf: Gefühle, Schmerzen, Qual. Das, was wir selbst nicht mehr ausreichend entwickeln.”

“Ihr könnt also nicht feststellen, was die Zentrifaal denken?”

“Auf keinen Fall.”

“Und was ist mit diesem Behälter, den A_Kestah und sein Clan an Bord gebracht haben? Hat der Behälter Träume?”

“Ja. Jeder von uns Paradea hat sich bereits an seiner Qual berauscht. Der Behälter ist wie ein Sarg. Nur daß die Leiche im Inneren noch nicht gestorben ist. Wirklich verlockend.”

Ich schaute Reginald Bull ratlos an; auf Anhieb hatte ich nicht den Schimmer einer Idee, wie sich das Tunnelnetz für unsere Zwecke nutzen ließ.

“Sag mal, Demin ...” Bully schaute den kleinen Paradea durchdringend an. “... wenn ihr an jede Kabine bis auf zwei oder drei Meter herankommt, dann habt ihr doch sicher Möglichkeiten, die Gespräche im Inneren zu belauschen.”

“Niemals!” entrüstete sich der Paradea. “Käme das je heraus, wir wären in Plantagoo für das nächste Jahrhundert erledigt.)Die Paradea achten zu allen Zeiten die Privatsphäre ihrer Passagiere.”

Doch Bull zeigte wenig Neigung, sich erweichen zu lassen.

“Wir haben drei Tote an Bord. Ich bin der Meinung, daß unter diesen Voraussetzungen ein Bruch der Privatsphäre gerechtfertigt ist.”

“Ja, aber ...”

“Kein >Aber’, Demin. Es geht um die Kabinen der Zentrifaal. Wir wollen wissen, was in diesen

Kabinen gesprochen wird. Ich gebe euch sechs Stunden Zeit. Bis dahin müssen über jeder Zentrifaal Unterkunft Abhöranlagen installiert sein.—Besitzt ihr die nötigen technischen Mittel dazu?”

Demin ließ sich mit der Antwort eine Weile Zeit.

“Sicherlich”, sagte er. “In sechs Stunden also. Es ist ein Unrecht, aber wir werden es tun.”

*

Unser Weg führte zur Unterkunft des Gidecaj_Clans. Es handelte sich um einen abgeteilten Sektor. Am Zugang standen zwei Zentrifaal Wache.

“Was wollt ihr hier?”

Die Stimme klang angriffslustig. Es war der linke der beiden Wächter, der da sprach. Der andere hielt den Mund und beschränkte sein Interesse auf den Korridor:

So als stellten wir lediglich ein Ablenkungskommando dar.

“Wir möchten A_Gidecaj sprechen.”

“Verschwindet! Ich denke nicht, daß sich Gidecaj für euch interessiert.”

Ich hatte ein seltsames Gefühl, als stünde jeden Moment ein Angriff bevor. *Unsinn.*

Mit berechnender Höflichkeit fragte ich: “Bist du sicher, daß du für eine solche Entscheidung die Kompetenz besitzt?”

Der Zentrifaal wollte schon aufbrausen, das erkannte ich trotz der Ausdruckslosigkeit seiner schwarzen Blickleiste. Aber er hielt sich eisern in der Gewalt.

“Also gut. Ich werde A_Gidecaj fragen.”

Er machte auf dem Absatz kehrt, stürmte in eine der Kabinen, klopfte nicht einmal. Nach wenigen Sekunden kam er mit seinem Clanführer wieder zum Vorschein.

Er und sein schweigsamer Wächterkollege traten ein paar Schritte vor. Wir standen zwischen drei Zentrifaal gleichsam eingekeilt.

A_Gidecaj musterte uns ausgiebig. “Was wollt ihr?” fragte er nach einer Weile.

“Wir kommen in einer Vermittlungsmission im Auftrag der Paradea.”

“So.”

“Es hat an Bord der CHIIZ drei Mordfälle gegeben. Wir möchten die Kampfhandlungen bis Zentrifaal_Zentrum gern eingestellt wissen. Dazu ist es notwendig, daß jemand zwischen den Parteien vermittelt.”

“Was für Parteien?” fragte A_Gidecaj gleichgültig.

“Die eine besteht aus A_Kestah und seinem Clan. Die andere Partei bist du. Natürlich mit deinen Leuten.”

“Dann nimm zur Kenntnis, Perry Rhodan, daß ich an keinem Konflikt teilnehme. Ich weiß von keinem Mord. Was A_Kestah unternimmt, ist für mich absolut ohne jeden Belang.”

Ich schüttelte ärgerlich den Kopf. Gidecaj hatte anscheinend die Absicht zu mauern, das wurde mir klar.

“Und was”, fragte ich vorsichtig, “ist mit deiner Gefährtin D_Koker?”

Keine Antwort.

“Nicht zu vergessen der Embryo”, schob ich unerbittlich hinterher.

Einen Augenblick hatte ich Angst, der Zentrifaal vor mir würde die Beherrschung verlieren. Ich verlagerte mein Gewicht auf die Zehenspitzen, nahm heimlich die Konterhaltung der Dagor_Schule ein—aber nichts passierte.

“Ihr verschwindet besser sehr schnell”, empfahl A_Gidecaj mit gepreßter Stimme.

Und das taten wir, bevor er es sich anders überlegen konnte. Die erste Stufe unserer geplanten Deeskalation konnte man als glatt gescheitert betrachten.

Blieb noch die zweite Seite. Wir passierten einen Ringkorridor, der bis zur entgegengesetzten Seite der Rakete führte, stiegen zwei Decks tiefer, schauten in einen verfallenen Gang. Dort fanden wir die Unterkünfte

der Gruppe A_Kestah.

Die Verhältnisse waren so gut wie identisch. Zwei Zentrifaal standen Wache, während sich von den übrigen keiner sehen ließ.

Ich stellte mich vor die beiden Wächter hin und sagte freundlich: "Mein Name ist Perry Rhodan. Ich würde gern mit A_Kestah ein Gespräch führen."

Daß sie sich wunderten, konnte ich mir denken. Zentrifaal wurden selten angesprochen, eben weil sie als aggressiv und schwer berechenbar galten.

In den flachen Gesichtern zeigte sich keine Reaktion. Der eine antwortete: "Es ist im Augenblick aber nicht möglich."

"Zu einem späteren Zeitpunkt?" hakte ich nach.

Ich erntete ein unwilliges Zucken der Gesichtsmuskulatur. "Darüber werde ich keine Auskunft geben."

"Wir würden gern auf A_Kestah warten."

Die beiden Wächter tauschten einen raschen Blick.

"Dagegen ist nichts einzuwenden", sagte der zweite, der bislang den Mund gehalten hatte.

"Danke."

Wir sahen uns um, entdeckten im kahlen Gang natürlich keine Sitzgelegenheit, suchten eine wenig verschmutzte Stelle am Boden und hockten uns hin. Von hier konnte man die Unterkunft des Clans gut überschauen. Den Zentrifaal_Wächtern schien das nicht zu schmecken. Sie starrten drohend herüber, sagten aber keinen Ton.

"Nur nicht einschüchtern lassen", brummte Reginald Bull.

"Kein Gedanke", gab ich ebenso leise zurück. Unsere Übersetzergeräte reagierten nicht, so daß die Wächter selbst mit guten Ohren keine Chance hatten. "Warten wir ab, wie lange es dauert."

Zwei Stunden hockten wir in dem Korridor. Die Stunde der gemeinsamen Mahlzeit rückte unerbittlich näher; also jener Zeitpunkt, an dem sich A_Kestah zeigen würde. Ich legte Wert darauf, ihn *vorher* zu sprechen.

Plötzlich stand eine Tür offen, die anderen folgten kurz darauf. Fünf Zentrifaal kamen zum Vorschein, darunter der Clanführer.

Die Tür ganz hinten war die einzige, die verschlossen blieb. Ich nahm an, daß dort der geheimnisvolle Behälter lagerte und die vier übrigen Personen ihn bewachten.

Zwischen den Wächtern und den anderen kam es zum Getuschel. Dann schauten alle auf uns—kein sonderlich angenehmes Gefühl. Einer aus der Gruppe löste sich und kam heran. Es war A_Kestah persönlich.

"Ihr wollt mich sprechen", sagte er kalt. "Also los! Verschwendet nicht meine Zeit."

Bully und ich erhoben uns höflich.

Ich entgegnete: "Es geht um die drei Mordfälle."

"Es *existieren* keine Morde."

"Die Sprachregelung ist mir egal. Jedenfalls sind wir im Auftrag der Schiffsführung hier. Wir sollen durch Verhandlungen dafür sorgen, daß es nicht zu weiteren Unfällen kommt."

"Was für Verhandlungen?"

A_Kestah sah ehrlich überrascht aus. An so etwas hatte er im Traum nicht gedacht; oder er bewies soeben das, was Menschen mit dem Wort "Humor" bezeichneten.

"Meine Vorstellung ist folgende: In drei Stunden findet sich eine Abordnung deines Clans in einem noch zu bestimmenden Raum ein. Zur gleichen Zeit erscheint eine Abordnung des Clans von A_Gidecaj. Reginald Bull und ich werden ebenfalls anwesend sein und zwischen den Parteien vermitteln. Wir werden die Vorfälle besprechen und zusehen, daß wir einen Kompromiß finden."

"Waffenstillstand sozusagen", fügte Bully hastig hinzu, als er A_Kestahs finstere Miene sah.

"Vereinbarungen auf höchster Ebene. Wir suchen eine Möglichkeit, ohne weitere Opfer den Weg nach Zentrifaal_Zentrum zurückzulegen. Das sind noch zwei Tage. Das müßte ohne Blutvergießen möglich sein."

"Schweig!"

A_Kestah starrte uns zornig an. Jedes Wort, das gefallen war, hatte ihn weiter aufgebracht.

“Diese Sorte Rederei kenne ich zur Genüge. Ich habe nichts als Verachtung dafür übrig. Friede um jeden Preis. Was für ein niedriges Motiv für ein Gespräch! Ich lehne ab, versteht ihr? Es wird kein Gespräch geben.”

Voller Verachtung ließ er seine Blicke von Bully zu mir, dann wieder zurück wandern.

“Leute wie ihr, dieser undifferenzierte Friedenswille ... Ihr erscheint mir wie Abziehbilder der Galornen. Keinen Funken Stolz, keine eigene Persönlichkeit. Klägliche Gestalten!”

Mit diesen Worten wandte sich A_Kestah ab. Der Zentrifaal winkte seinen Leuten, dann begaben sie sich zu fünf in Richtung Speisesaal.

Ich registrierte, daß sich die Zahl der Wächter auf sechs erhöhte—die beiden am Eingang zu den Unterkünften blieben unverändert stehen.

Einmal wandte sich A_Kestah noch an uns, quasi im Vorübergehen: “Übrigens, ich will euch hier nicht mehr sehen. Lungert woanders herum, wenn ihr schon nichts zu tun habt.”

*

Bis die Abhöranlage installiert war, dauerte es vier Stunden. In diese Zeit fiel die Landung der CHIIZ. Bully und ich kümmerten uns nicht darum. Statt dessen nutzten wir die Bewegungsfreiheit, die Loom uns eröffnet hatte.

Wir besichtigten die Hauptzentrale, oben im gelben Sechstel. Unter den wachsamen Augen der Zahlmeisterin Buage ließen wir uns Schaltwege und technische Daten erklären.

Unser längst gezogenes Fazit wurde eindrucksvoll bestätigt. Während Bully die Bezeichnung “Gurkenraumer” passend fand, beschränkte ich mich auf das Wort “antik”—allerdings meinten wir beide dasselbe. Die Rakete war ein Fall fürs technische Museum.

Einen Vorteil gab es jedoch: Die Bedienungselemente waren leicht zu verstehen. Mit etwas Erfahrung in FremdTechnologie fand man sich rasch zurecht.

Als nächstes auf der Liste stand der Heckbereich.

Wir hatten schon einmal versucht, uns Zugang zu verschaffen, am Anfang der Reise, zu jener Zeit allerdings vergeblich. Diesmal wurden wir anstandslos eingelassen.

Im Heck befand sich die technische Hardware, eigentlich alles, was Platz wegnahm, der klassische Triebwerkssektor. Wir ließen uns den groben Aufbau erklären, den Rest erkundeten wir selbst.

In zwei Bereiche gliederte sich das Heck. Zuerst das sekundäre Abteil: Schaltanlagen, Vorratskammern, Betriebsstoffe. Hier wurde das Gros der mechanischen Arbeit getan.

Dann die eigentliche High_Tech_Zone: darin alles, was explodieren konnte oder mit tödlichen Strahlendosen arbeitete.

Sämtliche “gefährlichen” Geräte waren in einer Scheibe von dreißig Meter Höhe untergebracht. Sie bildeten das eigentliche Heck der Rakete.

Der Witz lag in einem drei Meter hohen Zwischendeck, einer Art Trennschicht ohne jede Einrichtung. Oberhalb war die sichere Seite—unterhalb bewegte man sich sozusagen auf eigene Gefahr.

Im Notfall ließ sich die untenliegende High_Tech_Scheibe komplett vom Rumpf sprengen. Entsprechende Schaltungen waren rasch entdeckt, sie lagen am Zugang zur Scheibe und waren mit einer Plombe gesperrt.

Der Boden im Zwischendeck wies fünf hell erleuchtete Löcher auf. Es handelte sich um Kontrollschächte. Jeder führte an eines der technischen Nervenzentren.

Mir fiel auf, daß sich kein paradischer Techniker sehen ließ. Der eigentliche Kernbereich lief wartungsfrei. Wenigstens ein gutes Zeichen, überlegte ich.

Eine Holographie diente als Wegweiser. Die Darstellung flimmerte, es war ein ziemlich primitives Ding. In leicht verständlichen Symbolen, jeweils mit Schriftzeichen in Goo_Standard ergänzt, wurde zwischen den Sektoren getrennt.

Wir schauten uns der Reihe nach alles an. Solange die CHIIZ auf festem Boden stand, war das Risiko

gering.

Impulstriebwerke standen als Nummer Eins (mit einem Wort: schockierend!); dann der komplette Transitionsblock, im Grunde ein verlässliches, wenngleich simples Stück Technologie.

Schacht Nummer Drei hätte laut Wegweiser zum Reaktor führen sollen. Statt dessen fanden wir uns beim Schutzschirm der Rakete wieder.

Es dauerte ein paar Sekunden, bis wir den Irrtum bemerkten. Der Feldgenerator ähnelte tatsächlich einem Kraftwerk.

“Mit ein bißchen Phantasie ...”, murmelte Bully. “Und das hier, das dürfte eine Thermokanone sein. Für Asteroidenabwehr, schätze ich. Armselig.”

“Ich frage mich, was ein Wegweiser soll, der nicht korrekt programmiert ist.”

“Tja.” Reginald Bull schüttelte den Kopf. Er lächelte dünn. “Da staunt der Laie, und der Fachmann ... Aber lassen wir das.”

Antigrav und Andruckabsorber bildeten die Nummer Vier, diesmal korrekt ausgemalt—und im letzten Schacht fanden wir den Reaktor der CHIZ.

Beim Anblick einer Wandung, die ganz offensichtlich mehrfach geflickt worden war, wurde mir kalt und heiß. Die Sprengvorrichtung, die den gesamten Ring von der Rakete trennen konnte, besaß meiner Meinung nach ihre Berechtigung.

8.

“Wetten werden angenommen!”

“Was steckt in deinem Innersten, AGidecaj?”

“Das geht dich nichts an.”

“Aber ich möchte es wissen.”

“Das tiefste Innere, das ich besitze, ist bitterschwarz. Ich habe es niemals’ lange angesehen. Es hätte mich vielleicht erschreckt.”

(Psychotaktische Gesprächsprotokolle. A_Betchagas Geheimer Dienst. Auswahlverfahren 11.A.19.)

*

Die Vorrichtung zum Lauschen war zu neunzig Prozent installiert. Einige Schallverstärker, so hatte man gesagt, und es konnte losgehen.

Wir saßen schon wieder oben, im gelb gestrichenen Sechstel der Rakete, auf den viel zu kleinen und für unsere Zwecke eigentlich nicht brauchbaren Möbeln der Paradea.

Das Schiff hatte sich auf flammenden Impulstriebwerken gerade in die Luft erhoben. Der namenlose Planet blieb unter uns zurück. An der Situation hatte sich nichts verändert, jedenfalls nicht in nennenswertem Umfang. Einige Mocksgerger weniger, ein kompletter Groß_Kroogh mehr, das wär’s gewesen.

“Der Erfolg war also gleich Null?” fragte Demin deprimiert.

“Richtig”, antwortete Bully grimmig. “Wir können froh sein, daß wir uns nicht einen Satz heiße Ohren gefangen haben.”

Demin schaute den Dicken verständnislos an. Ich lächelte. Das Übersetzergerät hatte den “Satz heiße Ohren” sicher wörtlich ins Goo_Standard übertragen.

“Wann ist es denn soweit?” fragte Bully nach einer Weile ungeduldig.

“Ein paar Minuten noch.”

Die Mahlzeit im Speisesaal hätte fast in einer Schlägerei geendet, als A_Kestahs Leute auf die des A_Gidecaj trafen. Insofern wurde es höchste Zeit. Ich dachte mit einem unguuten Gefühl an die bevorstehende Schlafphase. Nach allen Erfahrungen, die wir hatten, würde es erneut zu Opfern kommen.

Wir brauchten die AbhÖranlage dringender denn je. Gespräche hatten keinen Sinn, Verbarrikadieren genausowenig.

Wenn die Zentrifaal richtig in Fahrt gerieten, war die gesamte CHIIZ betroffen. Und auÖerdem: A_Kestah hatte mit seinem Vorwurf, wir seien Abziehbilder von Galornen, nicht mal unrecht. Bully und ich hielten uns fÖr Vertreter des Friedens. So gesehen waren wir in Plantagoo am richtigen Platz.

“Warum sperren wir die ganzen Idioten nicht einfach in einen Hangar und lassen sie aufeinander los?” schimpfte Bully.

Dann grinste er Öber das ganze Gesicht, die roten Stoppelhaare lieÖen ihn zu einem pausbäckigen kleinen Jungen mutieren, mit nichts als grobem Unsinn im Kopf.

“Einfach SchluÖ mit dem Problem”, flachste er. “Wir warten, bis sie sich totgeprÖgelt haben. Kurzer ProzeÖ, Wetten werden angenommen! Oder wir lassen ihnen schlicht die Luft ab, wenn’s zuviel wird.”

“Was fÖr ein perverser Vorschlag!” entrÖstete sich Demin. “So etwas hÖtte ich nicht erwartet. Ohne Atemluft wÖrden sie ersticken.”

“Falsch, mein Lieber. Erst mal platzen wie die Luftballons! Der Druckunterschied, du verstehst?”

Bully lachte immer noch, die Rolle als blutrÖnstiger Barbar schien ihm zu liegen. “War ja auch bloÖ SpaÖ, Kleiner. Keine Angst, wir tun deinen Freunden mit den MÖrdertrÖumen nichts zuleide.”

Demin zischte ein paar leise Worte, die ich nicht verstand. Nichts von Bedeutung, Öberlegte ich.

Ich hatte mich unter den Mocksgergern umgehÖrt. Es kursierte immer noch das GerÖcht, die Paradea hÖtten die Zentrifaal mit Traumattacken in den Wahnsinn getrieben. Schlafen mochte von den Mocksgergern kaum noch einer, ZusammenbrÖche wie die von Pitcher hatte ich ebenfalls beobachtet.

Und das, obwohl es seit letzter Nacht definitiv keine BelÖstigung in den TrÖumen mehr gab. Ob man gegen ausgemachten Nonsens dieser Art ankam? Ich zweifelte daran, jedenfalls hatten Argumente keinen Sinn. Die Situation an Bord des SeelenverkÖufers erinnerte mich an eine akute Massenparanoia.

“Perry!”

Ich schreckte auf. “Was denn?”

Bull deutete auf den Monitor. Als farbiges Schema standen im Bauplan der CHIIZ zwei mal sechzehn Kabinen markiert. Es handelte sich um die UnterkÖnfte der Zentrifaal. In diesem Augenblick fingen die Kabinen der Reihe nach zu blinken an. Mit anderen Worten, der AnschluÖ ans AbhÖrsystem hatte geklappt.

Wir besaÖen die MÖglichkeit, von hier aus Mikrofone anzuwÖhlen und die Ergebnisse aufzuzeichnen. Jeder Ton, den irgendwer in den UnterkÖnften produzierte, wurde in die positronischen Speicher gebannt.

Ich klickte eine der Kabinen an.

“... war ich als Clanloser in Cursor unterwegs, in der Hauptstadt, immer auf der Flucht vor ...”

Die nÖchste Kabine: “... nein, sage ich. Ich verspÖre wirklich keinen Durst auf ...”

Und: “... machen wir uns nicht die geringsten Sorgen. Es wird Tote geben, Millionen Tote. So kannst du’s in der Stadt erleben, wenn du dich im Simultantank verzaubern lÖÖt. Millionen Tote, stell dir das vor! Ist es nicht grandios?”

“Ja!”

“Sobald wir Z_Z erreichen, dann ...”

“Die Arbeit muÖ getan sein ...”

– “... wird Caliform kommen, und die wÖrdelosen Jahre enden.”

“... hatte mich der Steuereinnnehmer aufgespÖrt. Respekt! Im schlimmsten Viertel! Ich hÖtte ihn getÖtet, hÖtte ich ihn nur tÖten kÖnnen, ich hÖtt’s so gern getan ...”

Es wurde praktisch Öberall gesprochen. Beide Clans prÖsentierten sich redselig, ganz im Gegensatz zu Öffentlichen Auftritten.

“... drÖcke ich ihr die Luft ab, sehr langsam, bis sie ...”

“A_Betchaga? Der ist noch immer an der Macht ...”

“... nein, nein! Das StandardSchlachtschiff hat 780 Meter KantenlÖnge. Alle differierenden Angaben kannst du vÖllig ...”

Bully schlug auf die AUS_Taste, der Strom der Stimmen stockte. Gleichzeitig schüttelten wir die Köpfe. “So kommen wir nicht weiter”, sagte der Dicke. “Zuhören können wir denen bis zum Jüngsten Tag. Wir müssen rauskriegen, welche Unterhaltungen wichtig sind und welche nicht.”

“Aber das geht doch nur, indem wir lauschen”, jammerte Demin. “Ich ertrage das nicht. Sie reden nur über schlimme Dinge.”

“Es gibt noch eine andere Möglichkeit”, erklärte ich. “Wir geben der Positronik bestimmte Schlüsselbegriffe. Nehmen wir zum Beispiel Tod, Angriff, D_Koker, Plan, Hinterhalt, Mord und so weiter. Die Positronik wertet dann selbständig aus. Wir hören nur noch das an; was die entsprechenden Begriffe enthält.”

Die Idee wurde für gut befunden. Während wir uns von den Stimmen der Zentrifaal berieseln ließen, erstellten wir eine Liste und fütterten sie dem Bordcomputer ein.

Ich nahm eine letzte gezielte Schaltung vor. Eine der Kabinen, eine aus dem Clan A_Kestahs, war zwar belegt, man bemerkte deutlich das Atmen aber nicht ein einziges Wort ertönte. Nur ab und zu klopfende Geräusche, das war alles.

Wir hörten noch ein paar Minuten dem beinahe schon greifbaren Schweigen zu.

“Was soll das, Perry?”

“Ich glaube, Dicker, das ist die Kabine mit dem Behälter.”

“Aber die Wächter sagen keinen Ton.”

“Richtig. Das ist es ja.”

*

Wir hofften schon, daß gar nichts mehr passieren würde. Der Tag war verstrichen, ebenso der folgende mit einer Unzahl von Transitionen. Was die Abhöranlage zutage förderte, entpuppte sich als belanglos.

Bis Zentrifaal_Zentrum waren es noch sieben Stunden Flug, als der Interkom uns aus dem Schlaf riß.

“Was denn?” rief ich ins Mikrophon.

“Hier spricht Demin. Wir haben eine Häufung der Suchbegriffe.”

“Welche sind es?”

“Tod, Plan, Angriff, eigentlich alle.”

“Wir sind auf dem Weg.”

Es dauerte keine Minute, dann sprinteten wir los. Im Laufen schloß ich die Jacke, Bully spuckte einen Brocken Nahrung aus. Wir bogen im höchsten Tempo um die Ecken. Auf die Mocksgerger, die hinter uns herpöbelten, nahmen wir nicht die mindeste Rücksicht.

Buage, die Zahlmeisterin, nahm uns mit allen Zeichen von Erregung in Empfang. Sie stand am Eingang zur paradischen Wohnsektion. Wir wurden in einen Raum mit Anschluß zur Positronik geführt.

Demin zappelte aufgeregt. “Da seid ihr ja. Kommt, ich spiele euch die entsprechenden Passagen vor!”

Wir setzten uns und lauschten. Zuerst war Stille, dann hörte ich mehrere Stimmen auf einmal. Am Ende war es nur ein einziger, der redete.

Ich erkannte seine Stimme als die von A_Gidecaj:

“Es ist soweit. Das Konzept ist klar? Wirklich jedem?—Wir führen die Unfallplanung wie besprochen durch. Alles entspricht den psychotaktischen Gesprächen. Niemand bleibt am Leben, A_Kestah und sein Clan werden vollständig ausgelöscht. Ich erwarte von jedem Teilnehmer dieses Kommandos eine bedingungslose Opferbereitschaft.—Irgend jemand, der sich äußern möchte?”

Ein paar Sekunden lang war völlige Stille. Keiner besaß den Mut, etwas zu sagen. Vielleicht gab es auch nur keinen, der das Bedürfnis empfand.

“Gut. Mir ist bekannt, daß einige von euch Bedenken hegen. Denkt daran, Caliform darf Z_Z unter keinen Umständen erreichen.”

Zustimmendes Gemurmel ertönte als Antwort.

“Wir starten. Plätze werden nach Absprache eingenommen.”

Bully und ich horchten weiter, aber von diesem Augenblick an herrschte Schweigen. Wir hörten das Poltern von Gegenständen. Lebewesen bewegten sich und holten Atem—und dann klapperten nur noch die Türen.

Ein kurzes Gespräch. Alles war gesagt worden.

Mir wurde klar, daß A_Gidecaj und seine Leute nichts anderes waren als Killer. Es gab einen Plan, das ging aus den Äußerungen hervor.

Dieser Plan schien seit längerem zu existieren. Ich konnte mich des Gefühls nicht erwehren, daß A_Gidecaj und seine Leute ihre Gegner an Bord der CHIIZ *erwartet* hatten. Aus welchem Grund?

Als erstes fiel mir der Behälter ein, den A_Kestahs Leute bewachten. Die Kiste mußte etwas mit dem Ausdruck "Caliform" zu tun haben.

Aber was bedeutete das nun, *Caliform*? Die Währung von ZentrifaalZentrum, sehr viel Geld? Eine Maschine, eine Erfindung? Alles unwahrscheinlich. Ein Wesen, das im Sarg steckte? Oder—und das war die absurdeste Vermutung von allen—eine Waffe gegen die mysteriösen Galornen?

Wenn ich erfahren wollte, was wirklich lief, mußte der Überfall vereitelt werden.

A_Gidecaj hatte nicht erwähnt, an welchem Ort es zur Sache ging. Sein Ziel, dessen war ich jedoch sicher, stellten die Unterkünfte dar.

"Demin!" kommandierte ich. "Wir brauchen Stimmen aus dem Quartier von A_Kestah."

"Augenblick."

"... leben wir in Würdelosigkeit und ohne Stolz. Bis zu dem Tag, da wir alle zu ..."

"... einer wie der legendäre A_Gedeonta damals, vor tausend Jahren ..."

"Stopp, Demin."

"Das war alles?" wunderte sich der kleine Paradea.

"Ja. Sie leben noch. Das wollte ich wissen. Wie alt ist die Aufzeichnung von A_Gidecaj, die wir eben hatten?"

Demin berührte ein paar Tasten, dann zischelte er: "Elf Minuten, Perry Rhodan."

Eine Sekunde lang erwog ich, A_Kestah und seine Leute per Interkom zu warnen. Aber das hätte den Kampf nur beeinflusst, vielleicht an einen anderen Ort verlagert, bestimmt nicht verhindert.

Wir brauchten etwas anderes. Jemand mußte sich zwischen die Parteien stellen.

Ich schaute Bully an, der Dicke erhob sich mit einem Ruck, zur selben Zeit wie ich. Anzunehmen, daß A_Gidecaj einen Zeitpunkt festgelegt hatte. Der konnte praktisch in jeder Sekunde sein. Wenn wir Glück hatten, reichte es gerade eben.

"Was wollt ihr tun? He, was wollt ihr? Gebt bitte Antwort!"

Ich öffnete die Tür. "Wir sehen zu, daß wir sie stoppen können. Sie dürfen gar nicht erst anfangen. Dann gibt's eine Chance."

"Wartet!" rief der Kleine. "Ich komme mit!"

"Nein." Bully stoppte ihn mit einer resoluten Handbewegung. "Du stehst bloß im Weg. Dabei hast du nichts zu suchen, nichts für ungut."

Hinter uns fiel die Tür zu, Demin und Buage blieben zurück.

Wir befanden uns weit oben in der Rakete, bis zum Kabinentrakt von A_Kestah waren es hundert Meter Höhendifferenz. Das meiste davon legten wir im zentralen Antigravschacht zurück. Wir sanken nieder, es konnte gar nicht schnell genug gehen.

Unseren Ausstieg blockierten fünf Mocksgerger, die sich über etwas gestritten hatten. Es sah aus, als wollten sie sich gegenseitig an die Kehle springen. Aber das war eine Täuschung.

Reginald Bull brüllte sie lautstark aus dem Weg. Wir kümmerten uns nicht um beleidigte Blicke.

"Hier lang, Dicker! Komm schon!"

Bull hätte fast die falsche Biegung genommen. Wir hasteten eine Schräge hinauf, zwei 100_Meter_Läufer, pfeifende Lungen, im dritten Endspurt hintereinander.

Und plötzlich stockten wir. Da vorne begann der Kabinentrakt. Der Flur, von dem die Türen

abzweigten, ließ sich nicht überschauen.

Mitten auf dem Gang lagen zwei Körper: Zentrifaal.

Beide waren tot, das ließ sich auf einen Blick sagen; nicht so zugerichtet wie D_Koker, dazu hatte wohl die Zeit gefehlt, aber mit zerschmetterten Schädeldecken.

Ich begriff, daß A_Gidecaj und seine Leute sie lautlos getötet hatten.

Und wir zwei, Bully und ich, wir kamen dahergestürmt wie die Trampeltiere.

Mir wurde klar, daß es mit der Vermittlung nichts mehr werden würde. Der Angriff hatte schon längst begonnen.

Geräuschlose Annäherung konnten wir vergessen, also nahmen wir den ganzen Schwung der Bewegung mit. Wir übersprangen die beiden Leichen mit einem Satz und stürmten in den Kabinenflur.

*

Vor den geschlossenen Türen standen verteilt fünfzehn Zentrifaal. Sie hatten sich in die Türrahmen geschmiegt, deshalb sahen wir sie erst jetzt, im buchstäblich letzten Moment, als es praktisch zu spät war.

Mitten zwischen den Wesen in Schwarz kamen wir zum Stehen.

Die Killer reagierten so gut wie ansatzlos. Je zwei von ihnen stürzten sich auf uns.

Ich hatte keine Möglichkeit mehr, mich um den Dicken zu kümmern. Ich klappte zusammen wie ein Taschenmesser, mit sehr viel größerer Geschwindigkeit, schnellte mich in eine beliebige Richtung.

Mit den Schultern prallte ich gegen die Wand. Es krachte, aber das Schlüsselbein brach nicht.

Eine ausgestreckte Hand erwischte mich an der Brust. Was normalerweise wenig gemacht hätte—aber in diesem Fall handelte es sich um die Klaue eines Zentrifaal.

Zum Glück war es nicht die Rechte, das hätte ich mit großer Wahrscheinlichkeit nicht lebend überstanden. Lediglich die Linke erwischte mich, die schwarze Hohlschaufel, aber auch die war hart wie Eisen. Ich stürzte schwer zu Boden, der Ohnmacht nahe, und rettete mich nur dank eines Reflexes zur Seite.

Neben mir krachten sieben Fingernägel in die Wand.

Es war unglaublich, aber nicht die Nägel brachen, sondern das Material splitterte.

Im selben Moment flogen ringsum die Türen auf. A_Kestah! Der gegnerische Clan hatte reagiert.

Freund und Feind zu unterscheiden, das war nun unmöglich. Ich fühlte mich wie von einer Lawine verschüttet.

“Bully!” brüllte ich. “Bully! Wo bist du?”

Keine Antwort.

Ein Fußtritt hätte mein Gesicht zweifellos zertrümmert—hätte ich nicht den Kopf zur Seite gerissen. Mit den Handkanten traf ich das Bein, mit beiden zugleich, und es war ein vernichtender Treffer. Ich nahm an, daß ich das Bein des mir unbekannten Zentrifaal gebrochen hatte.

“Bully!”

Ich schnellte mich nach vorn, vorbei an zwei kämpfenden Zentrifaal, schaffte es nicht, wurde erneut getroffen. Von der Stirn tropfte Flüssigkeit über die Wangen. Es war mein eigenes Blut, nicht das gelbe der Zentrifaal.

Mit einem weiten Sprung brachte ich mich in Sicherheit. Wobei Sicherheit wohl das falsche Wort war: Einem Zentrifaal, der direkt vor meinen Augen vom Boden tauchte, lief ich direkt in die Arme.

Ich erkannte augenblicklich A_Gidecaj.

Die Ausgangsposition war häßlich. Der andere stand mit gehobenen Armen da, ich befand mich noch im Versuch, meine Lage zu stabilisieren.

Aber der Zentrifaal kämpfte nicht. Hee ... Seine schwarze Blickleiste platzte, während ich wie in Zeitlupe hinsah.

A_Gidecaj war zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr am Leben. Sein Körper wurde schlaff. Ich sah die Faust, die ihn von hinten durchbohrt hatte, konnte aber nicht das Gesicht des Täters entdecken.

Der Augenblick verging wie eine Momentaufnahme in einem rasenden Wirbel.

Zentrifaal gegen Zentrifaal, das erinnerte ein bißchen an wildgewordene Männer von Ertrus. Aber Ertruser hätten mich längst in hundert Einzelteile zerlegt.

Ich versuchte, das Ende des Flurs zu erreichen, hinaus auf den Hauptkorridor, von dort in Sicherheit.

Kurz zuvor wurde ich in die Zange genommen. Einer packte mich, der zweite holte aus—und im selben Moment kam ein rasender Berserker über sie. Es war Reginald Bull. Die drei fielen hin, ich traf einen Zentrifaal mit dem Stiefel, der zweite wurde plötzlich von einem Artgenossen aufs Korn genommen.

“Danke, Dicker!” schrie ich.

Bully kam auf die Beine. Wir schlepten uns nebeneinander zum Korridor.

Als wir praktisch in Sicherheit waren, folgte uns mit irrsinniger Dynamik eines der Wesen in Schwarz. Bully und ich ließen uns zur Seite fallen. Aber der Zentrifaal war nicht auf tote Terraner aus. Er sprintete vorbei, ließ uns links liegen, rannte in den Korridor.

Für seine Artgenossen mochte das eine unverzeihliche Feigheit bedeuten. Ich dagegen hielt ihn für den ersten Zentrifaal, der an Bord der CHIIZ so etwas wie Hirn bewies.

“Haltet ihn auf!” brüllte jemand im Goo_Standard_Dialekt.

Aus dem Handgemenge schälte sich zur Hälfte ein Körper; es war A_Kestah, ich erkannte die Mimik wieder.

Einen Augenblick lang tauchte AKestah unter, kam wieder zum Vorschein, und mitten aus dem Getümmel brüllte er zum zweiten Mal: “Haltet ihn fest! Er wird sonst den Reaktor sprengen!”

Bis ich in Gedanken soweit war, dauerte es weniger als eine Sekunde.

. Dann begriff ich: Der Zentrifaal, den wir soeben hatten flüchten sehen, war in einem Selbstmord_Auftrag unterwegs.

9.

*“Über mein Volk kommen
unendliches Leid und ein
Jahrhundert ohne Würde.”*

“Laß sehen, Alter.”

Bully beugte sich über mich, er musterte meine Stirn. Mit der Hand wischte er das Blut beiseite. Es war eine hastige Bewegung, die mir große Schmerzen verursachte.

“Halb so wild. Du wirst kein großes Problem damit haben.”

Das Ganze hatte fünf Sekunden gedauert. *Fünf verlorene Sekunden*, dachte ich. Wir rappelten uns auf, ließen die kämpfenden Zentrifaal zurück und rannten wiederum zum Antigravschacht.

Es war derselbe Weg, den auch der Flüchtende genommen hatte. Wir erkannten es daran, daß er eine Spur verdatterter Mocksgerger hinter sich herzog; sie starrten zum Schacht, als sei der Teufel persönlich auf den Plan getreten.

Ein Zentrifaal konnte schneller rennen als ein Mensch. Aber im Gegensatz zu ihm besaßen wir Ortskenntnis, und das war unser Vorteil. Ob wir ihn einholten oder nicht, das hing nicht zuletzt von seiner Geschicklichkeit ab.

Er wird den Reaktor sprengen.

Ich fragte mich, woher A_Kestah das wissen wollte. Gut möglich, daß es sich um eine Vermutung handelte.

Bully und ich bogen im Höllentempo um die letzte Kurve. Da war er schon, der Schacht. Wir schnellten vorwärts und prallten gegen die Wand auf der anderen Seite—bevor der abwärts gerichtete Zug uns erfaßte.

“Da unten”, stieß der Dicke hervor. “Perry!”

Ich wischte das Blut von der Stirn, das sich wieder gesammelt hatte, und starrte abwärts.

Eine schwarze Blickleiste schaute empor, von starrem Mienenspiel umgeben. Der Zentrifaal besaß hundert Meter Vorsprung. Im Schacht waren das zwei Minuten; die man nicht aufholen konnte, weil ein Antigravschacht für alle mit derselben Geschwindigkeit arbeitete.

In diesem Moment erreichte unser Gegner das untere Ende.

“Verflucht!” preßte Bull hervor.

Unser Atem ging rasend schnell. Es war eine fürchterliche Sache, im Schacht festzuhängen, während hundert Meter tiefer entschieden wurde: über unser Leben und über das der Passagiere.

Durch den Schacht gellte der schrille Laut einer Sirene. Demin, Buage und der Kommandant hatten sich entschlossen, Alarm zu geben. Ob es Nutzen brachte, daran wagte ich zu zweifeln.

“Aus dem Weg!” schrie ich.

Sieben Mocksgerger hatten sich in den Schacht geworfen, aus reiner Panik, und versuchten irgendwo hinzukommen, wo sie nichts verloren hatten.

“Raus aus dem Schacht! Raus hier!”

Das mußte man ihnen lassen: Auf die geeignete Ansprache reagierten sie. Bevor sie uns aufhalten konnten, sprangen sie bereits ins nächste Deck.

Ich hoffte, daß der Zentrifaal am Eingang zum Triebwerkssektor aufgehalten wurde.

Zehn Sekunden, zwanzig, das unterste Passagierdeck rückte näher. Was, wenn der Zentrifaal einen Hinterhalt legte? Unsinn, er hätte sich ins eigene Fleisch geschnitten.

Wer in Selbstmordmission unterwegs ist, der hält sich nicht mit Verfolgern auf.

Kontakt. Wir landeten mit beiden Füßen, sprangen durch die Schachtöffnung zur Seite, aus dem abwärts gepolten Sog in den Korridor.

Den Weg kannten wir bereits. Offensichtlich auch der Zentrifaal, denn das Schott zum Triebwerkssektor stand sperrangelweit offen.

In der Tür lag ein sich windender Paradea. Der Zentrifaal hatte ihn angegriffen und verletzt, jedenfalls legte das die Art seiner Verwundung nahe. Das Zucken hörte auf, als wir uns näherten; lautlos starb der Paradea.

“Der weiß ganz genau, wo er hin muß!” stieß Reginald Bull bitter hervor.

Im Triebwerkssektor war die Hölle los. Otterschlangen bewegten sich ohne jede Kontrolle, sie hatten so etwas wie einen Alarm offenbar nie erlebt. Chaos und technischer Zustand gingen Hand in Hand, und mittendrin rannte ein Selbstmord_Attentäter.

Wir passierten das sekundäre Abteil mit Schaltanlagen und Vorratskammern. Der Zentrifaal konnte praktisch überall sein.

Der letzte Korridor—darauf setzten wir unsere Hoffnung.

Jenseits erstreckten sich bereits, das Zwischendeck und die High_Tech_Scheibe. Wenn er diesen Gang passiert hatte, so wußten wir, dann war er nicht mehr aufzuhalten.

Ich schlug mit der Faust auf den Öffnungskontakt. Die Schotthälften fuhren beiseite. Im Zwischendeck, das sich unter uns erstreckte, lag ein getöteter Paradea. Der Oberkörper des Wesens sah regelrecht zerrissen aus, zweifellos die Spur einer rechten ZentrifaalHand.

Wir hielten inne und starteten auf die fünf Schächte, die ans Heckende der Rakete führten.

“Zu spät”, sagte Reginald Bull tonlos. Der Dicke wurde leichenblaß. “Er ist schon beim Reaktor.”

Bully wollte sich nach unten fallen lassen, dem Selbstmörder hinterher, doch ich griff seinen Arm und hielt ihn fest.

“Warte. Da war doch was ...”

“Nämlich?”

“Ich erinnere mich, daß man die High_Tech_Scheibe absprengen konnte.”

Reginald Bull ballte die Fäuste. “Dahinten ist die Schaltung!” rief er.

In die Korridorwand eingelassen lag ein verplombter Kasten. Wir sprangen hin, rissen mit vereinten Kräften den Deckel ab _und starteten auf einen einzigen grauen Hebel, der zum Vorschein kam.

“Bully! Das Trennschott muß zu! Sonst ersticken wir!”

Der Dicke berührte den Öffnungskontakt, die Hälften fuhren wie in Zeitlupe zusammen. Es dauerte Ewigkeiten. Ich betete um jeden Sekundenbruchteil, mit übersteigertem Hörvermögen nahm ich jedes Knirschen, jedes Ächzen der Lagertaschen wahr.

Ich spürte förmlich, wie der Zentrifaal ganze Arbeit leistete. Wie er mit gezielten Griffen die automatische Kontrolle außer Kraft setzte, die ganze Zeit, die ganzen drei Sekunden, die es dauerte.

Gurkenraumerr. Mir wurde klar, wie recht Bully gehabt hatte.

Eigentlich mußte er längst fertig sein. Die Kettenreaktion war nicht mehr aufzuhalten. Wenn wir Glück hatten, blieben noch wenige Momente übrig.

“Verdammt, dieses Trennschott ist ein Witz!”

Reginald Bull trat gegen die Hälften, bis sich der letzte Schlitz zusammenschob.

“Na also!” Bull hob den Daumen. “Grünes Licht, Perry!”

Ich riß den Hebel herunter. Und es passierte gar nichts.

Ich versuchte es ein zweites Mal. Hoch, runter, nichts. Beim dritten Versuch brach der Hebel ab.

Weshalb ich immer noch nicht aufgab, wußte ich nicht, aber ich sagte ruhig: “Bully! Sieh zu, ob du das hier reparieren kannst.”

“Was zum ...”

“Schnell!”

Immer noch hegte ich Hoffnung, irrwitzig und ohne Aussicht, aber ich sprang hin und ließ das Schott wieder beiseite fahren.

Über eine Leiter erreichte ich den Grund. Ich stand mitten im Zwischendeck.

Und in diesem Moment tauchte aus einem der fünf Schächte der Zentrifaal auf.

Mein Gegner zeigte genau die Sorte Verwirrung, die ich sehen wollte. Ich schaute auf die Schächte, auf den holographischen Wegweiser, und trotz meiner Lage hatte ich ein breites Grinsen im Gesicht.

Der Zentrifaal war auf den falschen Wegweiser hereingefallen. Genau wie wir beim ersten Mal. Statt am Reaktor war er beim Schutzschirmaggregat gelandet.

Ich wischte mir Blut aus dem Gesicht.

“Da bist du ja”, murmelte ich.

*

Das bleiche Gesicht meines Gegenübers zeigte mit einemmal keine Verwirrung mehr. Der Zentrifaal erkannte seinen Gegner. Ich stellte ein handfestes Problem dar, das er aus dem Weg räumen mußte.

Aus seiner Sicht: eine lästige Hürde, leichter zu bewältigen als die Frage, wo eigentlich der Reaktor geblieben war.

Meine Kniegelenke knickten ein. Rücken_ und Bauchmuskulatur spannten sich unsichtbar. Jetzt! Mit einem tänzelnden Schritt wich ich beiseite, ehe der Selbstmord_Kandidat mich erwischte.

Die rechte Hand strich am Gesicht vorbei. Ich spürte den Luftzug, der Hieb kam knapper als erwartet. Schulmäßig nutzte ich meinen Schwung, traf mit einer uralten Dagor_Technik seine Hüfte, landete einen wuchtigen Treffer.

Die Wirkung war verheerend. Das Knacken, das ich hörte, zeigte einen zertrümmerten Knochen an.

Aus dem Mund meines Gegners drang ein Schmerzensschrei, und ich hoffte bereits, daß damit der Kampf entschieden wäre.

Weit gefehlt. Der Zentrifaal schwang sich aus dem Fallen zum Angriff auf. Verletzt oder nicht, ich sah ihn auf mich zufliegen, auch wenn ich die Bewegung nicht nachvollziehen konnte.

Instinktiv ließ ich mich nach hinten kippen. Alles andere war sinnlos, ich hatte nur diesen einen Moment.

Ein zweites Mal verfehlte mich die ausgestreckte Rechte. Was aber wenig änderte, denn die linke, die

eisenharte Hohlschaufel_Hand, traf mit voller Stärke meinen Kopf.

Der Zentrifaal rauschte über mich hinweg. Ich merkte, wie mich eine Sekunde lang Ohnmacht umfing. Es wurde dunkel und wieder hell, alles innerhalb eines Wimpernschlags.

Wehrlos erwartete ich den tödlichen Hieb. Aufspringen oder beiseite werfen, dazu fehlten Kraft und Koordination.

Aber nichts geschah. Warum? Etwas nichts Vorhergesehenes mußte passiert sein.

Bully—schon zur Stelle? Aber nein, nicht in den wenigen Sekunden.

Mit einem ächzenden Geräusch kam ich hoch. Mein Kopf dröhnte, als hätte ich gefährlich engen Kontakt zu einer Abrißbirne hinter mir.

Und als ich mich umdrehte, lag der Zentrifaal nur einen Meter entfernt. Er ruhte auf dem Bauch, die Arme unter sich verschränkt. Sein Körper zeigte keine Regung mehr. Ich konnte mich nicht erinnern, daß ich einen zweiten Treffer gelandet hätte; jedenfalls keinen mit dieser Wirkung.

Ich bewegte mich auf Händen und Knien zu ihm, tippte vorsichtshalber die schwarzen Stiefel an.

Der Zentrifaal gab ein schwaches Stöhnen von sich. Also lebte er.

Bevor er sich erholen konnte, kam ich vollends auf die Beine. Ich stellte mich neben ihn, riß ihn aus der Bauchlage auf den Rücken.

. Bevor ich den entscheidenden, betäubenden Schlag anbrachte, bemerkte ich die riesengroße gelbe Lache, die sich rings um ihn ausbreitete.

“Mein Gott ...”

Mir wurde übel, und ich wußte nicht, ob als Folge des Schädeltreffers oder des Anblicks.

Beim Sturz war der Selbstmörder in seine eigene Hand gefallen. Bauch und Brustkorb waren aufgeschlitzt, die Rechte und die schaufelförmige Linke von Blutflüssigkeit überströmt.

Ich kniete neben ihm nieder. Mir wurde klar, daß ich für den armen Kerl nichts mehr tun konnte. In diesem Augenblick empfand ich nichts als Mitleid. Auch wenn dasselbe Individuum eben noch mehr als fünfhundert Wesen hatte auslöschen wollen.

Ich berührte die linke Hand des Zentrifaal und hielt sie fest. Ob er bei Bewußtsein war, das vermochte ich nicht zu sagen. Die schwarze Blickleiste verhinderte Aussagen dieser Art, sie war mit herkömmlichen Augen nicht vergleichbar.

Aber plötzlich stand der Mund offen, jener schmale Schlitz am Ende des Kinns, und hervor kamen geflüsterte Worte, die ich kaum noch verstehen konnte.

Ich brachte mein Übersetzergerät so nahe heran wie möglich.

“... nun ist alles zu spät”, hörte ich es wispern. “Caliform wird den Krieg nach Zentrifaal_Zentrum tragen. Über mein Volk kommen unendliches Leid und ein Jahrhundert ohne Würde. ...”

Als ich das hörte, lief mir ein Schauer über den Rücken. Mir war klar, daß der Zentrifaal das, was er da sprach, aus tiefstem Herzen glaubte.

Ich brachte meine Lippen in die Nähe seiner Ohren. “Wovon sprichst du?” fragte ich eindringlich.

Der Zentrifaal lachte leise. Daß er starb, schien ihn nicht sonderlich zu kümmern.

“Bitte antworte mir!” drängte ich. “A_Gidecaj sagte, es gibt keine Morde in Plantagoo. Aber du und die anderen, ihr wart nichts anderes als ein Mordkommando. Aus welchem Grund? Was ist Caliform?”

Erneut das Lachen.

“Du stellst die falsche Frage, Fremder ... Frage nicht: >Was ist Caliform?< sondern: ‘Wer?’”

Die Stimme des Zentrifaal war leiser geworden, und mir wurde klar, daß ich aus ihm keine Antwort mehr hervorlocken würde. Es hatte keinen Zweck, Schluß damit.—Statt dessen faßte ich wieder seine Hände.

Und dann sprach er doch noch, überraschend klar und deutlich und ein letztes Mal:

“Wir wollten Caliform nicht ermorden. Wir wollten lediglich einen Unfall herbeiführen. Du begreifst den feinen Unterschied?”

Die zweigeteilte, völlig hirnrissige Moral wurde mir deutlich offenbar. Das Volk der Zentrifaal wurde zum Frieden gezwungen, obwohl es sich dafür nicht eignete.

Durch seinen Körper lief ein Zucken. Es war vorbei.

*

Als ich aufblickte, hatte sich ein Haufen Personen um mich und die Leiche versammelt. Die eine Person war Reginald Bull. In den anderen erkannte ich A_Kestah und vier Zentrifaal aus seinem Clan, alle mehr oder weniger beschädigt.

“Bist du in Ordnung, Alter?”

Ich warf dem Dicken einen beruhigenden Blick zu. “Alles klar”

Obwohl ich in allen Gliedern eine überwältigende Mattigkeit verspürte, kam ich auf die Beine.

“Gidecajs Leute sind ohne Ausnahme tot”, teilte A_Kestah mit. Er hatte dicke Schrammen im Gesicht, außerdem hing einer seiner Arme schlaff herunter. “Der hier war der letzte. Fremder, wir sind dir zu Dank verpflichtet. Ich erkenne hiermit ausdrücklich an, daß wir in deiner Schuld stehen. Du hast ein unersetzliches Leben gerettet.”

“Ein Leben?” wunderte ich mich. “Von welchem Leben sprichst du?”

Der Clanführer antwortete: “Ich meine das Leben von Caliform.”

“Du weißt, daß mir der Name nichts sagt?”

“Natürlich. Aber das wird sich ändern. Wir stellen dir Caliform vor. Warte nur noch eine halbe Stunde.”

Ich hatte ein ungutes Gefühl, als ich das hörte. Lebensretter sein ist eigentlich eine gute Sache; aber allmählich packte mich die Neugierde, was für ein seltsames Leben ich da eigentlich gerettet hatte.

Ich schleppte mich zum nächsten Interkom und nahm Kontakt mit den Paradea auf. Zwei Minuten dauerte es, dann hatte ich Demin auf der anderen Seite.

Ich erklärte ihm in kurzen Worten, was geschehen war. Kurz darauf wurde das Alarmsignal ausgeschaltet. Zeit wurde es, ich hatte das Geklingel kaum noch ertragen.

“Und was ist mit den Zentrifaal?” fragte der Kleine. “Sind sie ...?”

“Tot? Ja, einige.”

“Aber nicht alle, nehme ich an.”

“Keine Angst”, beruhigte ich ihn. “Ich bin sicher, daß wir die Sache im Griff haben. Die Gefahr, die von ihnen ausging, ist jedenfalls gebannt.”

“Wirklich?” Schüchtern kam das, voller unterdrückter Ängste. Was sich in der CHIIZ abgespielt hatte, überstieg eindeutig das Begriffsvermögen eines durchschnittlichen Plantagoo_Bewohners.

“Du kannst dich darauf verlassen.”

A_Kestah hätte zum augenblicklichen Stand jederzeit sein Leben für unseres riskiert, gleich, ob er uns mochte oder nicht. Die Sicherheit, von der ich gesprochen hatte, existierte ganz real.

Bully und ich stiegen mit den Zentrifaal ins nächste Deck, dann weiter hinauf. Die Begegnung mit Caliform stand kurz bevor.

Von Normalität konnte keine Rede sein. Die Mocksgerger an unserer Route liefen in weitem Bogen davon, Wenn sie unsere Gesichter sahen. Aber die Atmosphäre von Bedrohlichkeit existierte nicht mehr. Ganz allmählich machte sich ein Hauch von Ruhe breit.

Der Kabinentrakt, in dem A_Kestah und seine Leute untergebracht waren, bot den Anblick eines Schlachtfelds. Es war eine Konfrontation mit dem Grauen, ein Stilleben der furchtbarsten Sorte.

Auf dem Boden lagen—in jedem erdenklichen Zustand—zweiundzwanzig Leichen. A_Gidecaj mit elf seiner Leute, also praktisch der gesamte Clan, dazu zehn Opfer aus dem Clan des A_Kestah. Fast alle Wunden stammten von den rechten Händen der Zentrifaal.

Bilder wie aus einem Horrorfilm. Und wir dachten schon, daß wir so etwas in Plantagoo nicht sehen müssen.

A_Kestah stieg in bemerkenswerter Ruhe über die Leichname hinweg. So etwas wie Mitleid schien er nicht zu empfinden. Er führte uns und seine restlichen Leute über den Flur, stockte vor der allerletzten Kabine.

Der Blick, den er hinter die Tür warf, war schon deutlich engagierter. Ich erlebte sein Aufatmen so fühlbar mit, als ob ich in der Haut des Clanführers steckte.

“Kommt!” sagte er. “Ich zeige euch etwas.”

Er winkte uns hinter sich in die Kabine. Auf der zweckentfremdeten Pritsche lag jener geheimnisvolle Behälter, den er mit seinem Clan die ganze Zeit gehütet hatte.

Das Ding sah aus wie ein Sarg. Es war zwei Meter lang, einen halben Meter hoch, einen Meter breit.

“Ich möchte wissen, was das ist”, sagte ich mit ruhiger Stimme.

“Da drinnen”, antwortete er, “liegt Caliform.”

“Der Grund des Ganzen.”

“Ja.”

A_Kestah trat ans Kopfende des Behälters und löste eine Schaltung aus, die ich von meinem Standort nicht erkennen konnte.

Eine Sekunde später klaffte ein Spalt im Sarg. Die offene Nut führte einmal um den Behälter herum. Lediglich an einer der Längsseiten gab es so etwas wie Scharniere, die man nicht lösen konnte.

A_Kestah schlug bedächtig den Deckel auf. Mit atemloser Spannung verfolgte ich, was darunter zum Vorschein kam. Es war ein regloser Zentrifaal.

“Caliform?” fragte Reginald Bull.

“Das ist richtig.”

“Wieso kämpft ihr eigentlich so erbittert um eine Leiche?”

“Du irrst, Fremder. Caliform lebt. Ich sagte doch bereits, ihr habt sein Leben gerettet.”

Wie er so dalag, machte er einen fast exotischen Eindruck. Ich blickte auf einen Zentrifaal von schätzungsweise 1,80 Meter Größe. Für eine Person seines Volkes war das ein absolut stattliches Maß.

Die Körperkräfte schienen dagegen unterdurchschnittlich ausgeprägt. Statt schwarzer Kleidung, so wie praktisch jeder andere seines Volkes, den ich kannte, trug Caliform einen hellgrauen Anzug.

Sein Gesicht war schmal. Ich empfand es als sehr ausdrucksvoll, trotz der schwarzen Blickleiste und des kaum sichtbaren Mundes. Dieser reglose Körper *hatte* etwas, auch wenn ich es nicht definieren konnte.

“Caliform befindet sich im Tiefschlaf”, erläuterte der Clanführer. “Er träumt, aber sein Geist kommt niemals an die Oberfläche.”

“Und wieso wird so ein Aufhebens um den Kerl gemacht?” fragte Reginald Bull.

“Weil Caliform der wichtigste politische Führer der Zentrifaal ist.”

“Wichtige politische Führer werden nicht auf diese Weise befördert”, antwortete der Dicke prompt.

Die Erwiderung ließ A_Kestah sichtbar wütend werden. “Dieser schon! Du redest von Dingen, die du nicht verstehst. Caliform ist ein Exil_Führer. Seine Anwesenheit in der Heimat wird vom Volk gewünscht, nicht jedoch von der Regierung. Mit der CHIIZ kehrt er nach Zentrifaal_Zentrum zurück, um seine rechtmäßige Herrschaft anzutreten!”

“Na ja ... Und wieso liegt Caliform dann im Tiefschlaf? Wieso habt ihr ihn nicht in einer Maskierung eingeschleust?”

“Es gibt Mittel und Wege, eine Maske zu durchschauen. Individualorter und so weiter. Zu gefährlich. Caliform hat sich aus Gründen der Sicherheit selbst für den Tiefschlaf entschieden.”

“So.”

A_Kestah berührte weitere Schaltungen am Ende des Sarges, ebenso wenig erkennbar wie die ersten. Durch den Sarg wehte ein eisiger Hauch; ich spürte es, auch wenn ich einen Meter entfernt stand.

“Und jetzt?”

“Jetzt werde ich Caliform erwecken.”

“Warum so plötzlich?”

“Wegen A_Gidecaj. Daß das Killerkommando sich an Bord befand, bedeutet etwas. Mit einiger Sicherheit wußte der Geheimdienst des Herrschers über die bevorstehende Rückkehr Bescheid. Sie hatten nur keine Ahnung, mit welchem Schiff Caliform kommen würde, und sie wußten auch nicht, wann.”

“Woraus schließt du das?” fragte ich interessiert.

“Aus der Tatsache, daß A_Gidecaj selbst nicht präzise informiert war. Und aus der Qualität seines Clans. Hätte man gewußt, wann und wie Caliform ankommt, hätte man ein Kommando von extrem hoher Qualität geschickt. Das war nicht der Fall. Bis auf weiteres gehe ich davon aus, daß sämtliche Passagierschiffe mit Kurs Z_Z ein Killerkommando an Bord tragen.”

“Jedes einzelne?” fragte Bully ohne rechten Glauben. “Das kann doch nicht sein, A_Kestah.”

“Es sind nicht so viele, wie du vielleicht denkst.”

“Ein paar hundert jedes Jahr?”

“Ein paar Dutzend. _Jedenfalls wußten wir zu Anfang gar nicht, was A_Gidecaj und seine Leute wollten. Wir spürten lediglich das Taxieren, die potentielle Feindseligkeit.”

Ich bemerkte eine Gebärde, irgend etwas im Sarg hatte sich bewegt. Ein Finger zuckte. Der kleinste Finger an Califorms Hand krümmte sich.

A_Kestah beäugte sorgfältig das geringste Detail. Unvorstellbar, daß ihm etwas entgehen könnte. Aber noch war es nicht soweit, sonst hätte er nicht weitergesprochen.

“Die ersten Zusammenstöße mit dem Clan Gidecaj waren normal. Zentrifaal streiten sich zuweilen, ihr wißt das vermutlich. Und dann der Tod dieser Frau. Wir wußten nicht, daß sie einen Embryo trug. Jedenfalls, D_Koker wurde von uns beim Spionieren erwischt, deshalb ließ ich sie verfolgen und zur Rede stellen. Es kam zum tödlichen Kampf. DKoker wollte eher sterben als ihren Auftrag nennen.”

“Das war also der erste Akt”, murmelte ich.

“Ja. Wir waren gewarnt, A_Gidecaj hatte kein leichtes Spiel. Irgend etwas brachte ihn dann auf die Spur. Am Ende muß A_Gidecaj *gewußt* haben, daß sich Caliform an Bord befand. So kam es zum letzten Angriff.”

“Und zum Selbstmordversuch”, ergänzte Bully.

“Exakt.”

Der Dicke wollte noch etwas sagen, aber A_Kestah unterbrach ihn mit einem resoluten Zeichen.

Im Inneren des Sarges war der reglose Körper nicht länger ohne Leben. Ich sah, wie die linke Hand sich hob, wie der Hohlraum der organischen Schaufel sich öffnete und verschloß.

Ein Mensch hätte jetzt die Augen geöffnet. Doch Caliform besaß keine Augen im menschlichen Sinn. Er gab keine Geräusche von sich, er fing nicht schwer zu atmen an. Ein solches Muster an Selbstbeherrschung hatte ich nicht oft erlebt.

Caliform sprach einfach: “Ich bin wach.”

10.

“Erinnerst du dich noch?”

“Was würdest du tun, A_Gidecaj, wenn du gestorben bist?”

“Wer gestorben ist, kann nichts mehr tun.”

“Und wenn es doch möglich wäre?”

“Ich bin kein Träumer.”

“Was, wenn deine Seele fliegen könnte?”

“Ich habe keine Seele. Wenn ich gestorben bin, werde ich Staub sein.”

“Wie schade, A_Gidecaj!”

“Schade? Diesen Gedanken lehne ich ab. Ich habe die Regeln nicht gemacht, aber ich akzeptiere sie. Alles andere wäre Zeitverschwendung.”

(Psychotaktische Gesprächsprotokolle. A_Betchagas Geheimer Dienst. Auswahlverfahren 11.A.19.)

Ich konnte sehen, wie die Zentrifaal erschauerten. Sie, die soeben einen tödlichen Kampf überstanden und der Schiffsexplosion durch reines Glück entgangen waren, zeigten eine Regung dieser Art.

Das Wesen im Sarg machte keine Anstalten, sich zu erheben. Statt dessen die knappe Frage: "Befinden wir uns bereits auf Zentrifaal_Zentrum?"

"Nein, Caliform."

"Warum nicht?"

"An Bord dieses Schiffes hielt sich ein Killerkommando auf. Es war beauftragt, dein Leben auszulöschen."

"Was ist mit dem Kommando?"

"Wir haben es besiegt. Allerdings nicht ohne Hilfe dieser Fremden hier."

Die Geste wies auf uns. Caliform kam mit dem halben Oberkörper hoch. Auch ohne sichtbare Pupillen merkte ich, daß wir von Kopf bis Fuß gemustert wurden.

"Hilfe?" hakte Caliform nach.

Sein Tonfall wirkte plötzlich drohend, und ich sah, wie sich der Clanführer vor ihm instinktiv duckte.

"Das ist richtig."

"Heißt das, diese Fremden haben Dinge getan, zu denen mein Geleitkommando allein nicht imstande war?"

"Nun ...", druckste A_Kestah, "so muß man es wohl ausdrücken."

"Besteht eine Verpflichtung diesen Fremden gegenüber?"

"Ja. Ohne ihr Eingreifen wäre keiner von uns mehr am Leben."

Caliform stützte sich mit beiden Händen, der schaufelförmigen Linken und der nagelbewehrten Rechten, auf den Rand seines Behälters. In einer fließenden kraftvollen Bewegung kam er hoch. Auf Anhieb hatte er so schwächlich gewirkt; ich begriff, daß es eine Täuschung war, daß man ein Unterschätzen dieser Person teuer bezahlen würde.

Eine Weile ließ Caliform unschlüssig die Füße baumeln. Seine Atmungsorgane produzierten ein pfeifendes Geräusch, das jedoch mit jeder Sekunde nachließ.

Dann stand er plötzlich auf eigenen Beinen. Die Zentrifaal im Raum taten allesamt einen Schritt rückwärts. Nicht aus Furcht, wie ich annahm, sondern aus Respekt.

"Aus welchem Grund wurde ich geweckt, A_Kestah? Bist du nicht imstande, unseren Dank abzustatten?"

"Es hatte mit den Fremden nichts zu tun, Caliform."

"Sondern?"

"Allein mit dem Killerkommando. Das Attentat beweist, daß deine Ankunft auf Z_Z vor der Zeit bekannt wurde. Unsere Geheimhaltung ist aller Wahrscheinlichkeit nach unterlaufen worden. Du mußt neue Entscheidungen treffen. Deshalb haben wir dich geweckt."

Darüber dachte Caliform ein paar Sekunden nach. Dann sagte er: "Gut gemacht."

Und ich hätte selten jemanden so erleichtert gesehen wie A_Kestah und seine Leute.

"Wie lange haben wir noch bis Z_Z?" fragte das Wesen.

"Wenige Stunden, Caliform. Zwei Transitionen."

"Besitzt dieses Schiff einen Hyperfunksender?"

"Gewiß."

"Gut. Ich werde nachdenken, was zu tun ist. Anschließend bekommen unsere Leute Instruktionen. Ich möchte, daß ihr nun alle diese Kabine verläßt."

A_Kestah und seine Leute drehten auf dem Absatz—da sprach Caliform zu mir und Reginald Bull:

"Nein, ihr nicht. Mit euch möchte ich reden."

Er wartete, bis die Überlebenden des Clans den Raum verlassen hatten. Lange Zeit schauten wir uns an,

jeder im Bemühen, den anderen zu taxieren.

“Ich habe niemals Wesen wie euch gesehen”, sagte Caliform schließlich.

“Wir stammen nicht aus Plantagoo. Unsere Heimat ist eine sehr ferne Galaxis.”

Und Reginald Bull fügte hinzu: “Schiffbrüchige, sozusagen.”

Im Gegensatz zu allen anderen, die wir eingeweiht hatten, reagierte Caliform nicht mit Unverständnis. Dieser Zentrifaal besaß die Gabe der Phantasie. Er versuchte abzuschätzen, ob die Konstellation mit zwei Außergalaktikern ihm Vorteile brachte oder nicht.

“Was wollt ihr eigentlich auf Zentrifaal_Zentrum?” fragte er unvermittelt.

“Wir benötigen ein Raumschiff”, antwortete ich. “Man sagte uns, die Chance sei auf deinem Heimatplaneten noch am größten.”

“Das ist richtig”, meinte Caliform nachdenklich. “Ich schätze euch beide als sehr intelligent ein. Anders als AKestah und seine Versager. Also wißt ihr längst, daß die Raumschiffe von Plantagoo euch nicht in eine ferne Galaxis bringen können.”

“Klar”, sagte Bull, “wissen wir. Das Schiff wird auch nur gebraucht, um zu den Galornen zu kommen. Wir hoffen, daß *die* uns helfen.”

Caliform lachte leise.

“Galornen suchen? Ein kühner Plan. Was übrigens den Wahrheitsgehalt eurer Geschichte unterstreicht. Die Bewohner von Plantagoo wären niemals auf eine derart einfältige Idee gekommen.”

Eine ganze Weile schien er intensiv in Gedanken verstrickt. Wir störten ihn nicht, während er durch die enge Kabine wanderte.

“Wie auch immer”, erklärte er am Ende, “ich habe mich entschieden, euch ein Angebot zu machen. Wenn ihr mir noch eine Weile behilflich seid, gebe ich euch das benötigte Raumschiff.”

“Wie sieht diese Hilfe aus?” fragte ich.

“Das werden wir sehen”, wich er aus. “Sobald wir Z_Z erreichen. Ich habe etwas vor, was nicht ganz einfach zu realisieren ist.”

“Eine durchaus verlockende Aussicht. Aber mit Schwierigkeiten verbunden, nehme ich an. Handelt es sich vielleicht um einen politischen Umsturz? Um so etwas wie eine Revolution?”

“Ja”, sagte Caliform einfach.

Ein kalter Schauer lief über meinen Rücken. Ich konnte mir jetzt erklären, wieso es an Bord der CHIIZ zu so viel Gewalt gekommen war.

Wir hatten ohne Absicht mitten in ein Wespennest gestochen. Die Erfahrung lehrte, daß ein Umsturz zu blutigen Unruhen führte. An so etwas wollte ich um keinen Preis beteiligt sein, auch nicht um den Preis eines Raumschiffs.

“Wir behalten uns Bedenkzeit vor, Caliform. Bis wir die besagten Schwierigkeiten genauer einschätzen können.”

“Wie ihr wollt. Ich gebe euch Gelegenheit dazu.—Wenn ihr mir jetzt noch eure Namen nennt?”

Der Dicke deutete eine Verbeugung an. “Gestatten, Reginald Bull.” Er grinste breit.

“Ich bin Perry Rhodan.” *Ohne Grinsen.*

Der Zentrifaal und ich starrten uns die ganze Zeit an. Es gab immer neue Details zu entdecken, in der Körperhaltung ebenso wie im Mienenspiel. Er hatte Format, dieser Caliform, Charisma und einen starken Intellekt, aber ich war mir nicht darüber im klaren, ob er auch so etwas wie Moral besaß.

“Wir reden später weiter”, sagte ich. “Wenn du dich erholt hast.”

Die Entscheidung irritierte ihn sichtlich. “Wie ihr wollt.” Mit einer brüskten Geste wandte er sich ab. “Geht jetzt!”

Er war derjenige, der das Ende einer Unterredung verkündete; nur nicht in unserem Fall, es würde keine Unterordnung geben. Ich nahm mir vor, darauf strikt zu achten.

Bully und ich verließen die Unterkunft. Es gab die eine oder andere Blessur zu pflegen, gelinde ausgedrückt, und die Müdigkeit in allen Gliedern ließ sich keine Minute länger ignorieren.

Ich wünschte mir eine Mahlzeit, eine Dusche und ein Biopflaster für die Stirn.

“Na, Perry?” freute sich Reginald Bull. “Ist doch gar nicht so schlecht gelaufen. Jetzt bekommen wir unser Raumschiff fast umsonst.”

“Abwarten, Dicker.”

“Wieso?”

“Erinnerst du dich noch, was Demin damals über den Behälter sagte, in dem Caliform lag?”

“Nein.”

“Demin sagte, die Kiste stecke voller Tod und Blut und Gewalt.”

Reginald Bull dachte eine Weile nach, dann wurde seine Miene wieder finster, und er sagte: “Das heißt gar nichts. Demin hat nur über Träume gesprochen.”

“Ich weiß ...”

Die feuerrote Rakete CHIIZ transitierte im Lauf der nächsten Stunden zweimal. Caliform hatte mittlerweile seine Leute informieren lassen; mit anderen Worten, seine Ankunft auf Z_Z erhielt offiziellen Charakter. Was das bedeutete, vermochten wir nicht abzuschätzen.

Der letzte Sprung führte ins Zentriff_System. Am 29. Dezember 1288 NGZ stand die Landung unmittelbar bevor.

11.

Einige tausend Lichtjahre entfernt, nahe beim Galornenstern, schwebte ein Objekt von der ungefähren Form eines Eis. Es besaß eine Länge von 38 Metern und eine maximale Dicke von 20 Metern. Die Außenhülle der Kapsel war weiß, auf das Innere gab es keinen Hinweis.

Der einzige Passagier hatte das Objekt soeben getauft. Von jetzt an trug es den Namen PEGOOM.

Foremon, der Wächter der Basaltebene von Galorn, stand in einem milde beleuchteten Raum im Inneren der Kapsel.

Mit dem Schiff besaß er die Möglichkeit, Perry Rhodan und Reginald Bull zu verfolgen. *Mörder des vierten Boten von Thoregon, verantwortlich für eine Tat, die so ungeheuerlich war, daß es jede Vorstellung sprengte.*

Es gab zwei Probleme.

Erstens wußte er nicht, wohin sich die beiden gewandt hatten. Plantagoo stand ihnen offen, also mußte er warten, bis er in beliebiger Form einen Hinweis erhielt.

Foremon machte sich keine Gedanken, daß sie womöglich für immer untergetaucht wären. Wesen von solch abgrundtiefer Schlechtigkeit konnten gar nicht verschwinden. Sie würden immer für Ärger sorgen—and dann wollte er schon zur Stelle sein.

Sein zweites Problem betraf die Nahrungsmittel. Er war es gewohnt, über die Füße Mineralien aufzunehmen. Mit den Segelohren akkumulierte er Sonnenlicht, das ihm die Energie zur Bewegung und zum Morphen lieferte.

An Bord der Kapsel gab es beides nicht. Bis zur Erstarrung und zum Hungertod blieb eine Frist von maximal drei Stunden. Sofern er sich nicht allzuviel bewegte, hieß das; aber ohne Bewegung keine Suche nach Nahrungsmitteln.

Foremon wußte nicht, wie er das Dilemma lösen sollte.

ENDE

Perry Rhodan und Reginald Bull haben den Flug mit der altertümlichen CHIIZ überlebt. Ihr eigentliches Ziel ist es, auf dem Planeten der Zentrifaa ein neues Raumschiff zu erhalten, um damit zu den Galornen vorzustößen. Nur mit der Hilfe dieses geheimnisvollen Volkes ist eine Rückkehr in die Heimatgalaxis

überhaupt erst vorstellbar.

Daß dies alles nicht so einfach sein kann, stellt Hubert Haensel in seinem PERRY RHODAN_Roman dar, der nächste Woche unter folgendem Titel erscheinen wird:

ZENTRUM DER ZENTRIFAAL